

VHF-GSK

BULLETIN

01/24 | Ausgabe Februar 2024

Verband Hallen- und Freibäder
Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen
Offizielle Verbandszeitschrift

- 
- 13 Nach Recht und Gesetz**
Anforderungen an die Wasseraufsicht aus rechtlicher Sicht.
- 16 Neubau Bad Egelsee**
Die erste Bauetappe Bad Egelsee in Kreuzlingen wurde umgesetzt.
- 49 Die neue Berufslehre**
Ein Interview über die Erfahrungen beim Sportamt Winterthur nach den ersten Monaten.

Anlässe der Verbände 2024

GV VHF und GSK
am 12. Juni in Baden

GSK Managementtagung
am 15./16. August in Kloten

Swiss Bad 2024
am 13./14. November in Regensdorf



eintauchen auftanken wohlfühlen

**mauchle
pool®**

Schwimmbäder und Attraktionen
aus Edelstahl: elegant,
langlebig und pflegeleicht.

Lassen Sie sich inspirieren auf
www.mauchlepool.ch

made of stainless steel



Mauchle Pool AG
Pfrundmatte 4
CH-6210 Sursee LU
T +41 41 925 12 51
www.mauchlepool.ch

INHALT

In eigener Sache

- 2 Vorschau auf die Generalversammlungen des VHF und der GSK in Baden
- 5 Ein neues Online-Stellenportal für die gesamte Sportanlagenbranche
Die Verbände VHF und GSK stellen seit Anfang Jahr eine Stellenbörse auf der Verbandshomepage zur Verfügung.

Vorwort

- 3 Vorwort des VHF-GSK-Präsidenten

Veranstaltung/Tagung

- 7 Schwimmbadseminar mit topaktuellen Themen
Das Schwimmbadseminar 2023 der IMPAG AG bot ein spannendes Programm im Hardhof Zürich.

Nach Recht und Gesetz

- 13 Differenzierte Anforderungen an die Qualifikationen des Wasseraufsichtspersonals als Lösung für den Fachkräftemangel?
Anforderungen an die Eignung der Wasseraufsicht aus rechtlicher Sicht.

Neubau/Sanierung

- 16 Das neue Bad Egelsee – attraktive Infrastruktur für variable Nutzungen
In einer ersten Etappe des Gesamtprojektes «Bad Egelsee» wurden im vergangenen Oktober die neue Schwimmhalle und die Erholungszone eröffnet.
- 26 Die Schluweg Halle in Kloten bringt einen grossen Mehrwert
Die Umhausung der zweiten Eisfläche im Eissportzentrum Kloten gewährleistet eine effiziente Auslastung und Ganzjahresnutzung.

PRodukte und PRojekte selbst vorgestellt

- 25 Ihr Ansprechpartner für das Chlorieren von Wasser aller Art
Die SWISS D&W TECH AG SDWT bietet neu alle Komponenten für die Badewasserchlorierung.
- 37 Neu in der Schweiz: Witty-Analytic Connect und Witty-Pool Star
Die innovative Schwimmbadtechnik der Witty GmbH.

Porträt

- 33 «Es war mir ein grosses Anliegen, die Firma zu entwickeln»
Nach über 25 Jahren hat Thomas Reutener per 1. Januar 2024 die Geschäftsführung der Sportanlagen AG Wallisellen an seinen Nachfolger übergeben.

Aus- und Weiterbildung

- 39 Ein neues Bildungszentrum für die überbetrieblichen Kurse
Für die überbetrieblichen Kurse im Rahmen der Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ steht in Schaffhausen eine hochwertige Infrastruktur zur Verfügung.
- 49 Qualifizierte und gefragte Fachleute selbst ausbilden
Ein Interview über die ersten Erfahrungen nach dem Start der neuen Berufslehre beim Sportamt Winterthur.

Firmenjubiläum

- 44 «Produkte und Dienstleistungen gehen Hand in Hand»
Die KWZ AG feierte im vergangenen Jahr ihr 50-Jahr-Jubiläum. Was die Traditionsfirma heute auszeichnet.

EDITORIAL

Den Fachkräftemangel angehen

Liebe Leserinnen und Leser

Der Fachkräftemangel bleibt eine Herausforderung für die Eis- und Bäderbranche, besser gesagt, für die gesamte Sportanlagenbranche. Deshalb ergreift die Branche gezielte Massnahmen. Seit dem 1. Januar bieten die Verbände VHF und GSK einen neuen Service. Das Stellenportal auf der Verbandshomepage bedient sämtliche Berufsgattungen in einer Sportanlage und soll bei der Personalrekrutierung unterstützen (Seite 5). Grosse Hoffnungen werden in die neue Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ Schwerpunkt Sportanlagen gesetzt. Einer der Ausbildungsbetriebe ist das Sportamt Winterthur. Im Interview teilen die Verantwortlichen ihre ersten Erfahrungen seit dem Start im August 2023 (Seite 49 ff). Rechtfertigen fehlende Fachkräfte in Schwimmbädern «differenzierte Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals»? Die rechtliche Sicht schildert Dr. Rainer Wey (Seite 13 ff).

Überdies hält die vorliegende Ausgabe weitere interessante Themen für Sie bereit. Das Schwimmbadseminar 2023 bot ein breites Programm im Hardhof Zürich. Die Einzelheiten lesen Sie auf den Seiten 7 bis 11. Weiter möchten wir Ihnen zwei Neubauprojekte vorstellen. Das neue Bad Egelsee in Kreuzlingen überzeugt mit einer variablen Infrastruktur und der Nutzung von Thermalwasser. Die Schluweg Halle in Kloten bringt einen grossen Mehrwert, über den Eissport hinaus. Wie man eine Sportanlage zu nachhaltigem Erfolg führt, erfahren Sie im Porträt über Thomas Reutener, der nach über 25 Jahren die Geschäftsführung der Sportanlagen AG Wallisellen abgegeben hat (Seite 33 ff). Auf 50 Jahre Firmentätigkeit schaut die KWZ AG zurück. Wie die Strategie für die Zukunft aussieht, zeigt der Jubiläumsartikel auf Seite 44 ff.

*Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.
Ihre Redaktion*

IMPRESSUM

Herausgeber: Verband der Hallen- und Freibäder und Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen

Redaktion: Dr. Franziska Bartel, Marcel Wenger

Anzeigen/Administration: Thomas Reutener, Martin Enz, Jessica Michel-Enz

Layout: Veronika Kramer **Druck:** Jordi AG, 3123 Belp

Erscheinungsweise 2024: 3 x jährlich **Auflage:** 1300

Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht vor, nur Anzeigen zu veröffentlichen, die inhaltlich nicht den Zielsetzungen der Verbände oder seiner Mitglieder widersprechen.

Geschäftsstelle VHF-GSK:

Martin Enz
Bügl's Suot 18
7502 Bever
081 834 50 70
gs@vhf-gsk.ch

Redaktionsleitung:

Dr. Franziska Bartel
Tel. 078 818 89 84
alle@ademoda.ch

Titelfoto: Der Erweiterungsbau Bad Egelsee in Kreuzlingen.
Quelle: Nina Baisch, Fotografie für Architektur.



Generalversammlungen 2024

Die Generalversammlungen des Verbandes Hallen- und Freibäder VHF sowie der Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen GSK finden wie folgt statt:

Am Mittwoch, 12. Juni 2024, in Baden

GV GSK um 9.30 Uhr

GV VHF um 10.30 Uhr

in der **Berufsfachschule Baden BBB**, Wiesenstrasse 32, 5400 Baden, inkl. Apéro und Mittagessen sowie anschliessender Führung.

Der Apéro wird gesponsert von unseren Firmenmitgliedern Beck Schwimmbadbau AG und KWZ AG.

Als Mitglied des VHF und/oder der GSK wird Ihnen Ende März 2024 Ihre persönliche Einladung mit Traktanden per Post zugestellt.

Mit neuen Herausforderungen konfrontiert



Thomas Reutener

Endlich wieder einmal ein normales Jahr! Weder Corona- noch energetisch bedingte Einschränkungen beeinflussten das Jahr 2023, und wir alle konnten uns wieder einmal auf das reine Betreiben und Entwickeln unserer Sportanlagen beschränken. Wow, was für ein Gefühl und was für eine Genugtuung!

War es wirklich ein normales Jahr? Nein, natürlich nicht, wurden wir doch mit ganz neuen Dimensionen von Herausforderungen konfrontiert, mit welchen wir uns alle auseinandersetzen mussten: Nicht steigende, sondern explodierende Strom- und Energiepreise sowie der Fachkräftemangel beschäftigten uns mehr, als uns lieb war.

Wenn ich dafür aber an unsere Verbandsanlässe 2023 denke, namentlich die GV am 14. Juni in Frauenfeld, die GSK Fachtagung für Eismeister am 17./18. August in der Swiss Life Arena in Zürich sowie die VHF Managementtagung am 20./21. September in Bern, so darf ich mit grosser Freude auf tolle Anlässe mit einmal mehr rekordverdächtigen Teilnehmerzahlen zurückblicken.

Ein Jobportal auf unserer Homepage implementiert

Die genannten Herausforderungen im Jahr 2023 (Fachkräftemangel und Strom-/Energiepreise) werden uns nicht nur 2024, sondern auch in den kommenden Jahren vermehrt begleiten. Und deshalb mein erster Aufruf an Sie alle: Bilden Sie Personal aus, geben Sie jungen Menschen die Chance, eine Berufslehre in Ihrem Betrieb zu absolvieren! Um Ihnen die Personalsuche zu erleichtern, haben wir auf vielseitigen Wunsch ein Jobportal auf unserer Homepage implementiert. Und mein zweiter Aufruf: Nutzen Sie jede Möglichkeit, Alternativenergien einzusetzen resp. Energieeinsparungen anzupeilen. Ich bin mir zwar bewusst, dass es einfacher gesagt als getan ist, aber wenn die Kosten ins Unermessliche steigen, werden die Rufe nach Schliessungen zunehmen; und das wäre das Letzte, was wir uns wünschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein wunderbares 2024, einen guten Saisonabschluss auf den Kunsteisbahnen, einen tollen Start in die Freibad-Sommersaison und viel Kraft und Energie bei den personellen und energetischen Themen.

Ich freue mich, viele von Ihnen an der diesjährigen GV am 12. Juni in Baden, an der GSK Managementtagung am 15./16. August in Kloten oder spätestens an der Swiss Bad am 13./14. November in Regensdorf begrüßen zu dürfen.

Thomas Reutener
Präsident VHF und GSK

IHR PLANER FÜR BÄDERTECHNIK

Badewasseraufbereitung
Gebäudetechnik HLKS
Elektrotechnik
Bautechnik

www.hunziker-betatech.ch



HUNZIKER BETATECH

WASSER
BAU
UMWELT

Der unkomplizierte Weg um Energie zu sparen!

Energieeffizienz beginnt mit WaterVision
NanoPower®

Energieersparnis in Sicht

Der Ersatz bestehender Gasdampflampen durch WaterVision NanoPower® bedeutet eine drastische Senkung Ihrer Energiekosten.

Höhere Sicherheit

Die NanoPower-Serie sorgt für einen grösseren Kontrast zwischen Schwimmern und ihrer Umgebung, was sie selbst im peripheren Sichtfeld deutlich erkennbar macht.

Mehr Licht, weniger Energie

Unsere Scheinwerfer bieten maximale Helligkeit bei minimalem Energieverbrauch und einfacher Installation.

Angenehmes Licht

WaterVision NanoPower® ist nahezu blendfrei, sowohl unter als auch über Wasser, und erzeugt eine positive Atmosphäre.

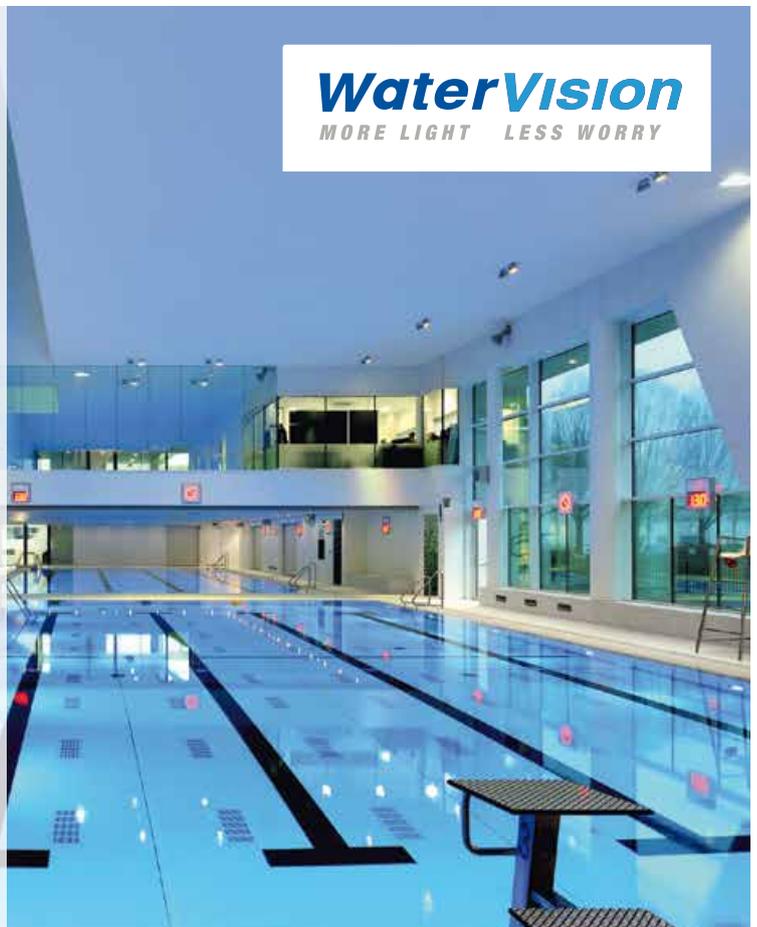
Sind Sie bereit in die Zukunft der
Unterwasserbeleuchtung einzutauchen?
Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Download Broschüre
WV17/19 NanoPower®



WaterVision

MORE LIGHT LESS WORRY



Ein neues Online-Stellenportal für die gesamte Sportanlagenbranche

Die Verbände VHF und GSK stellen ihren Mitgliedern seit dem 1. Januar eine Stellenbörse auf der Verbandshomepage zur Verfügung. Die Inserate sprechen sämtliche Berufsgattungen in einer Sportanlage an.

TEXT UND FOTO: FRANZISKA BARTEL

Suchen Sie für Ihre Anlage einen Eismeister, oder sind Sie als Arbeitnehmer an einem Betriebsleiterjob interessiert? Dann schauen Sie doch mal auf unsere Verbandshomepage www.vhf-gsk.ch. Seit dem 1. Januar dieses Jahres bieten die Verbände VHF und GSK einen weiteren Service. Auf dem Online-Stellenportal können Vakanzen im Sportanlagenbereich ausgeschrieben und Stellensuchende fündig werden.

Interesse besteht seit Längerem. Regelmässig erhielt die VHF-GSK-Geschäftsstelle Anfragen für Ausschreibungen im Verbandsbulletin. Aber, Hand aufs Herz: Ein Magazin, das alle vier Monate erscheint, eignet sich kaum für die schnelllebige Personalrekrutierung. Online-Ausschreibungen hingegen werden dem Anspruch auf Aktualität sehr wohl gerecht. «Ziel ist es, der Nachfrage unserer Mitglieder nachzukommen und den Service auszubauen», spricht Thomas Reutener die zugrunde liegende Idee an. Er selbst hat Konzept und Design für die neue Plattform erarbeitet.

Die Anfragen, welche die Geschäftsstelle erreichten, umfassten eine grosse Bandbreite: vom Geschäftsführer einer Sportanlage und dem Betriebsleiter eines Hallenbades über den Eismeister bis hin zum Hallenwart. Genau diesen vielfältigen Bedarf deckt das neue Gefäss ab. Nicht zuletzt ist die Ausrichtung der Stellenbörse im Zusammenhang mit der neuen Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen zu sehen. Die Ausschreibungen betreffen sämtliche Berufsgattungen in der gesamten Sportanlagenbranche, die für die VHF-GSK-Verbandsmitglieder relevant sind. «Unser Stellenportal ist polyvalent», so Thomas Reutener.

Offene Stellen

Bezeichnung	Einsatzort (Ortschaft)	Sportanlage	Jahresstelle / Saisonstelle	Pensum	Stelleneintritt am	Saisonstelle bis	Inserat als PDF-Dat	Webseite Sportanlage	Inserat vom
Badungsleiter (w/m) 60-100%	Rapperswil-Jona	Freibad	Sommerstelle	60-100%	01.04.2024	30.09.2024	PDF ansehen	Webseite ansehen	15.01.2024
Betriebs-/Eismeister/Instandsetzer/Leiter/Instandsetzer 80-100%	Hallen-/Freibad und Stadion	Freibad und Stadion	jährlich	80-100%	01.02.2024		PDF ansehen	Webseite ansehen	05.01.2024
Betriebsleiter/in Winter- / Sommer- / Eismeister/in (100%)	Freibad	Freibad	jährlich	100%	01.02.2024		PDF ansehen	Webseite ansehen	03.01.2024

Stelleninserat aufgeben

Home Offene Stellen

VHF Verband Hallen- und Freibäder GSK Gesellschaft Schweizer Kunstisbahnen

Büro: Seel 18
7502 Sevel
081 834 50 70
gsk@vhf-gsk.ch

Die nachfolgenden Angaben gelten als Rechnungsadresse:

Gemeinde / Stadt / Firma / Bad / Kunstisbahn etc. *

Adresse *

PLZ * Ort *

Anrede * Vorname * Name *

Bitte wählen Sie ...

Telefon * E-Mail *

Stelleninserat aufgeben

© agimus web gmbh

Stellen finden und Inserate aufgeben auf dem neuen Online-Portal der Verbände.

Schneller und einfacher Zugriff

Die Bedienung ist denkbar einfach. Der Button «Offene Stellen» führt zuerst zu den Vakanzen. Die Seite liefert einen Überblick über alle Inserate mit allen wichtigen Angaben wie Einsatzort, Pensum, Jahres- oder Saisonstelle und Stelleneintritt. Verknüpfungen bestehen zum Inserat als PDF und zur Webseite der jeweiligen Sportanlage. Die zweite Hauptfunktion «Stelleninserat aufgeben» funktioniert ähnlich wie das Anmeldetool auf der Verbandshomepage: Einpflegen der definierten Angaben zur Stellenausschreibung sowie zur Rechnungsadresse und anschliessend absenden beziehungsweise das «Inserat aufgeben». Nach Erhalt der Daten wird das Inserat in der VHF-GSK-Geschäftsstelle geprüft und freigeschaltet. Die Rechnung wird als PDF zugestellt.

Die Frist für die Ausschreibung einer Stelle beläuft sich auf maximal acht Wochen. Die Gebühren pro Inserat betragen 300 Franken für Mitglieder und 400 Franken für Nichtmitglieder – im Vergleich zur Tagespresse ein günstigerer Service. Und: vor dem Hintergrund fehlender Fachkräfte ein nachhaltiger Service. ■



Die Chemie stimmt.

>Lobeck

So geht Wasseraufbereitung – ALLES aus einer Hand:
pH-Stellmittel/Desinfektionsmittel/Aktivkohle/
Filtrierhilfsmittel/Winterschutz.

www.lobeck.ch | info@lobeck.ch

bawatec
schwimmbadtechnik



bawatec GmbH – Schwimmbadtechnik – 8406 Winterthur – 052 212 31 31 – www.bawatec.ch

Schwimmbadseminar mit topaktuellen Themen



Filtration in der Schwimmbadtechnik, Desinfektionsmethoden im Schwimmbadwasser und gesetzliche Vorgaben für Umschlagplätze und für die Lagerung von Chemikalien: Das Schwimmbadseminar 2023 der IMPAG AG bot ein spannendes Programm im Hardhof Zürich.

Luftaufnahme des Gewässerschutzareals südlich der Limmat Richtung Westen. (ZVG von der Bildagentur für Luftaufnahmen aus der Schweiz)

TEXT: **MARCEL WENGER**

FOTOS: **MARCEL WENGER UND ZVG**

Der Hardhof in Zürich ist das Zentrum der Wasserversorgung der Schweizer Wirtschaftsmetropole. Das Grundwasserpumpwerk liefert der 500 000-Einwohner-Stadt pro Tag rund 150 000 Kubikmeter bestes Grundwasser, das sich in bis zu sechs Metern Tiefe mit einer Geschwindigkeit von ein bis zehn Millimetern pro Sekunde als mächtiger unterirdischer Strom langsam durch das Tal der Limmat presst. Die Limmat an der Oberfläche «rast» im Gegensatz dazu mit rund einem Meter in derselben Zeit durch ihr Bett gegen Westen Richtung Bäderstadt Baden, wo sie so viel Erde und Grundgestein erodiert hat, dass sie deren Thermalquellen schon vor Beginn unserer Zeitrechnung offenlegte und es schon den Alemannen und Römern vergönnt war, ihre ermatteten Glieder und Muskeln im 47 Grad Celsius warmen Tiefenwasser zu regenerieren.

Der unterirdische Grundwasserstrom im Gebiet Hardhof verdankt seine Mächtigkeit dem durch unversiegelte Flächen versickernden Regenwasser, aber auch der Limmat und der Sihl. Dank der natürlichen Filterwirkung des Bodens muss dieses «Züri»-Wasser auch heute noch nicht zusätzlich aufbereitet werden: Es ist ein wertvolles und unbedenklich zu trinkendes Lebensmittel, das übrigens schon im Mittelalter in

Sodbrunnen gefasst und genutzt wurde. Seit 1934 gewinnt die Zürcher Wasserversorgung im Hardhof-Areal und im dazugehörigen 25 Hektaren grossen Grundwasserfeld Trinkwasser. Strenge Nutzungsbedingungen gewährleisten die erstklassige Qualität auch seit den Ausbauten und der Intensivierung des Wasserbezugs in den 1970er-Jahren.

Die Zentrale im Hardhof 9 präsentiert sich heute auch als moderne, bestens ausgerüstete Verwaltungs- und Schulungs-Location. Das IMPAG-Seminar 2023 hätte an keinem sinnhafteren Ort stattfinden können. Eine motivierte halbe Hundertschaft von Fach- und Führungspersonen aus dem Schweizer Bäder- und Wasseraufbereitungsbereich folgte am 19. Oktober 2023 den Ausführungen der Referenten Christoph Dobler (bawatec GmbH), Patrick Allenbach (IMPAG AG) sowie Birgit Baumgartner (Gewässerschutzbeauftragte der Stadt Zürich).

Vor- und Nachteile verschiedener Filtrationssysteme

Nachdem er 2014 in Wilchingen SH die bawatec als Zwei-Mann-Betrieb zusammen mit Matthias Krannich gegründet hat, vertritt Christoph Dobler heute einen zusätzlich in Winterthur ansässigen Elf-Personen-Betrieb, der sich in der Badewassertechnologie in der Schweiz eine solide Marktposition erarbeitet hat. Sei es in Bäderbau, Renovationen oder bei der Wasseraufbereitung und -desinfektion: Erfahrung und Praxisnähe zeichneten seine Präsentation anlässlich des IMPAG-Seminars aus.

Die Filtrationsmethoden hängen von der Partikelgrösse, den Reinheitsanforderungen an das gewünschte Endprodukt und dieses wiederum von den gewünschten Anforderungen und den dadurch anfallenden Kosten ab. Nach diesem Regelkreis bewegen sich die verschiedensten Filtrations-

methoden und -systeme, denen sich der Referent im Sinne einer Ausleerung widmet. Das Ziel ist es dabei immer, die Verordnung TBDV 817.022.11 des EDI über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen zu erfüllen. Dabei werden die verschiedensten Filtermaterialien eingesetzt: Papier, Sand, Aktivkohle, Membrane oder andere poröse Substanzen, in denen Partikel oder Verunreinigungen zurückbleiben, damit die nötige Wasserqualität gewährleistet werden kann.

Die optisch bekannteste Form sind dafür die Tiefenfilter (Einschicht, Mehrschicht oder Sorption), die grundsätzlich im Überdruckverfahren betrieben werden. Dabei wird das zu behandelnde Wasser durch ein Filtermedium (zum Beispiel Sand) getrieben. In der Tiefe bleiben Verunreinigungen zurück und können später per Rückspülung mit Luft oder Luft/Wasser ausgeschieden und entsorgt werden. Werden mehrere Filterschichten benötigt, spricht man von Mehrschichtfiltern, welche mit Überdruck oder auch Unterdruck betrieben werden können. Die Filtermaterialien werden durch Anthrazitkohle- oder Aktivkohleschichten ergänzt und sind in der Lage, wegen ihrer porösen Innenstruktur Schmutzpartikel, Sedimente, Verunreinigungen und Schwermetalle zu entfernen. Auch hier ist eine Lockerung des Filterbetts (mit Luft) möglich, allerdings nicht kombinierbar mit Wasser. Kohleschichten verursachen in der Wartung gegenüber Einschichtfiltern ein Kostenplus von zwei bis fünf Prozent, können dafür aber auch gebundenes Chlor (Aktivkohle) entfernen. Nicht zu unterschätzen: Die Rückspülung von mit Kohle ergänzten Mehrschichtfiltern muss wegen der Verkeimung mit chloriertem Wasser erfolgen, und die Filter bauen auch das im Wasser gelöste freie Chlor ab.

Sorptionsfilter sind wegen ihres funktionellen Mehrschichtaufbaues in der Lage, durch Ozon ausgefällte Verunreinigungen zu trennen. Sie adsorbieren gelöste oxidierte Belastungsstoffe und Desinfektionsnebenprodukte. Ebenso entfernen sie Restozon aus dem Badewasser, absorbieren Trihalogenmethane sowie organische Halogene und entfernen Harnstoffe. Die Alleskönner haben aber den Nachteil höherer Wartungskosten, da wiederum Kohle ersetzt werden muss. Die Anschwemmfiltration verwendet dagegen Filterhilfsmittel und Zusatzstoffe, die auf die feine Struktur von Filterplatten angeschwemmt werden und damit deren Wirksamkeit gewährleisten. Den Vorteilen geringeren Platzbedarfs, kleinerer Wassermengen beim Rückspülen und grundsätzlich einfacher Bedienung bei offenen Filtern stehen aber auch Nachteile wie ein hoher Anschwemlaufwand



VHF-GSK-Geschäftsführer Martin Enz (links) war einer der Teilnehmenden am Schwimmbadseminar 2023.



Christoph Dobler, Geschäftsführer und Mitinhaber der bawatec GmbH, sprach über die Filtration in der Schwimmbadtechnik.

mit Kieselgur, Staubemissionen, Entsorgungsaufwand und ein Rückhaltebecken für die verwendete Kieselgur gegenüber.

Einen Quantensprung in der Wirksamkeit und der Grössenordnung der Filtersysteme zeigt Christoph Dobler mit der Membran-Ultrafiltration, durch welche Wasserkeime wie Legionellen, Colibakterien, aber auch Viren nach dem Prinzip der Flächenfiltration zurückgehalten werden können, sofern die Porengrösse 0,01 bis 0,05 Mikrometer nicht überschreitet. Die Installationsfotos solcher Anlagen zeigen auch die Möglichkeiten der Kombination mit klassischen Filtertechniken auf, zu denen auch im Teilstrom betriebene Nanofiltrationsanlagen kombiniert werden können. Deren Rückhalterate erreicht mit 0,001 Mikrometern eindruckliche Resultate, die in Tabelle 1 summarisch aufgelistet sind.

Wasserdesinfektion: Methoden, Produkte und deren Herstellung

In öffentlichen Schwimmbädern, Publikumsbetrieben oder Wellnessangeboten ist die Wasserdesinfektion ein zentrales Anliegen. Dabei geht es nicht nur um Erhaltung und möglichst gute Nutzung der Ressource Wasser, sondern speziell auch um Gesundheit und Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer, damit wassersportliche Aktivitäten ihre positive Wirkung uneingeschränkt entfalten können. Patrick Allenbach beleuchtete den aktuellen Stand bei zugelassenen Aufbereitungssystemen, vermittelte einen Überblick über die dazugehörigen Produkte und stellte die Vor- und Nachteile der gängigsten Systeme dar. Schon der Blick auf die Produktherstellung oder die Auswirkungen auf verschiedenste Materialien in den Anwenderbetrieben lässt erkennen: Wasserdesinfektion mittels Chloranwendungen sind bei Weitem die häufigsten Verfahren im Markt, wenn man von der Ozonierung oder dem in der EU zugelassenen Ozon-Brom-Verfahren absieht.

Wegen der Toxizität von Ozon darf dieses unter keinen Umständen im Badewasser enthalten sein. Das Ozon muss daher mittels Aktivkohle vor der Einspeisung wieder entfernt werden, was indessen die allerdings markant tiefere Chlorierung des Badewassers nötig macht. Die Herstellung von Ozon aus Sauerstoff ist stromintensiv; das Verfahren – ob nun mit Brom oder nur mit Ozon gearbeitet wird – ist nicht zuletzt deshalb nicht mehr zeitgemäss.

Grosse Publikumseinrichtungen setzen deshalb auf die Beimengung von Calciumhypochlorit, teilweise noch auf den Einsatz von Javel oder – moderner – auf Salzelektrolyse und damit die Herstellung von Chlor in dosierfähiger Konzentration direkt vor Ort und mit dem ungefährlichen Salz als Lagermaterial. Die Salzsäure-Elektrolyse ist wegen der fehlenden Zulassung in unserem Land nicht einsatzfähig. Da das Produkt nicht nur stark ausdampft, sondern auch korrosionsaktiv ist, überwiegen die Nachteile.

In der Schweiz wird in öffentlichen Schwimmbädern aktuell am verbreitetsten mit der Zumischung von Calciumhypochlorit gearbeitet. Granulat oder Tabletten sind gut lagerfähig, werden in Wasser gelöst oder direkt zudosiert. Ein Chlor-Mess- und regel-system steuert die Ausgewogenheit von Desinfektion und Grenzwerten. Ins Gewicht fallende Nachteile: Die Gebinde sind rund 45 Kilogramm schwer, und die Tatsache, dass das Produkt nicht in Europa, sondern nur in Übersee beschafft werden kann, führt zu Abhängigkeiten in der Logistik.

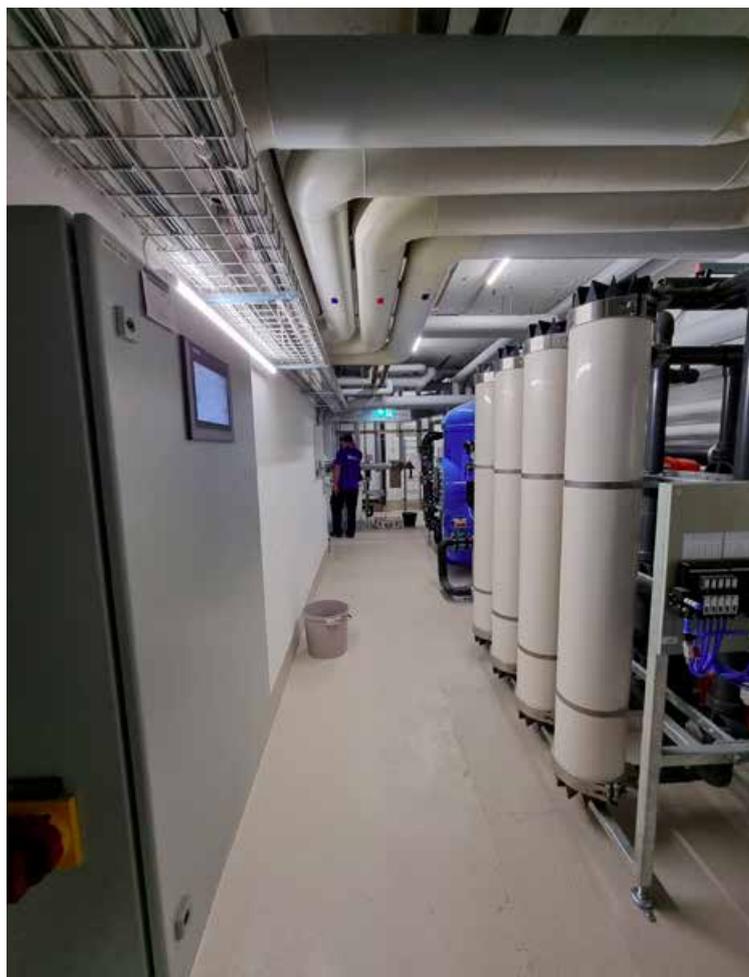
Patrick Allenbach vermittelte einen vertieften Blick in die verfügbaren Systemelemente der Salzelektrolyse und auch in die Produktion von Schweizer Siedesalz aus den Rheinsalinen und in Bex. Vor diesem Hintergrund wurde deutlich, dass die Salzelektrolyse zur Chlorherstellung vor Ort eine zwar energieintensive, aber valable Alternative zu Desinfektionen mit Javelwasser oder Calciumhypochlorit sein kann, wo es bei Anlieferung, Lagerung und Verarbeitung zu Störungen kommen kann. Diese



Gastgeber und Referent Patrick Allenbach, IMPAG AG.

sind bei der Rohrzellen-Salzelektrolyse zwar wegen Beeinträchtigung der Elektroden auch nicht auszuschliessen. Aber sie sind bei getrennter Anordnung im Rahmen der Membranzellen-Elektrolyse besser beherrschbar.

Wer wie die IMPAG als Grosshändlerin im Schweizer Markt agiert, gewinnt über die Mengen der abgesetzten Desinfektionsprodukte und chemischen Grundstoffe einen vertieften Einblick in die Bedarfspalette nicht nur der Bäderszene, sondern auch der weiteren produzierenden Industrie. Patrick Allenbach skizzierte in seinen Ausführungen unter ande-



Scalotta Scharan's kombinierte Filtrationsanlage von bawatec GmbH. (ZVG)

rem den Gesamtverbrauch von Javel mit einer Liefermenge von 1400 Tonnen/Jahr, von denen rund 150 Tonnen noch von Bädern bestellt werden. Ein Grossteil geht indessen an Chemie, Textil, Papier, Landwirtschaft, Abwasserbehandlung oder wird für Reiniger und Oberflächendesinfektion benötigt. Fast 40 000 Tonnen Schwefel- und Salzsäure werden durch die IMPAG jährlich an Kunden aus der ganzen Industrie geliefert: Eingesetzt wird Schwefelsäure zur Produktion oder pH-Korrektur, an Schwimmbäder gehen von 30 000 Tonnen rund drei Prozent.

Bei der Salzsäure sind es von ausgelieferten 8000 Tonnen ca. 70 Tonnen für die Salzsäure-Elektrolyse oder zur Verwendung in Anlagen bei extrem hohen Härtegraden im Wasser. Nur schon mit dem Blick auf die erheblichen Mengen gelieferter Säuren und Laugen, Chlorprodukte in trockener oder flüssiger Form oder auch verarbeiteter Desinfektionsmittel verschiedener Ausprägungen werden bei Transport und Lagerung jene Fragen wichtig, derer sich die Gewässerschutzbeauftragte von Entsorgung und Recycling Zürich im Folgereferat annahm.

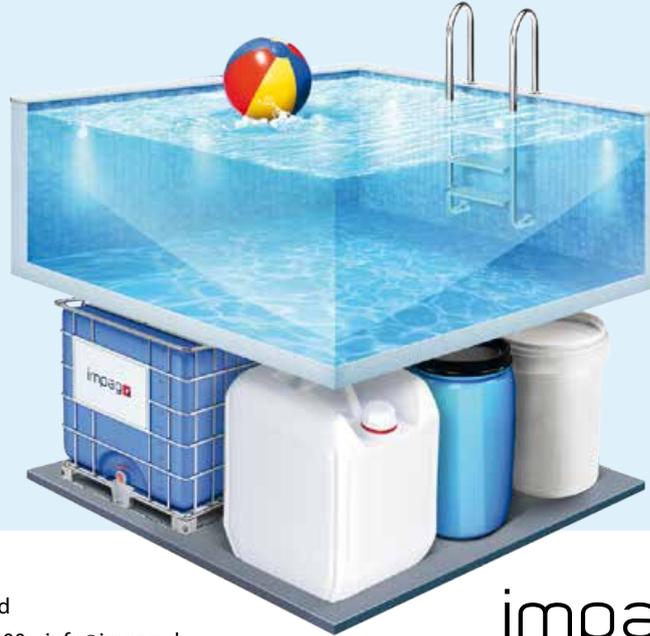
Umschlagplätze und Lagerung von Chemikalien

Schwimmbadareale sind sowohl gebäude- wie auch anlagentechnisch hoch komplex und müssen daher auf Umschlag und Lagerung der verschiedensten Gefahrenstoffe ausgelegt sein. Birgit Baumgartner und Marcel Straumann von Entsorgung und Recycling Zürich hatten zum Thema eine praxisnahe Präsentation erarbeitet, welche die Gewässerschutzbeauftragte aus verschiedenen Perspektiven beleuchtete und damit beim Fachpublikum gut ankam. Allgemeine Reinigungsmittel (Säuren/Laugen), Chemikalien zur Wasseraufbereitung (Säuren/Laugen, Chlorgranulat, Aktivkohle, Kieselgur, Flockungsmittel), aber auch Stoffe für den Betriebsunterhalt wie Benzin, Diesel, Heizöl oder Farben tragen zu einem eigentlichen Strauss von rund einem Dutzend Gefahrstoffen bei. Diese werden bekanntlich

Wasserpflegeprodukte

- ✓ **Chlorgranulat** Herkunft Japan
- ✓ **Desinfektionsmittel**
- ✓ **Säuren & Laugen**
- ✓ **Filterhilfsmittel**
- ✓ **Flockungsmittel**
- ✓ **Aktivkohlen**

📍 Wasseranalysen für öffentliche Schwimmbäder gemäss TBDV und SIA 385/9



www.impag.ch/schwimmbad
 IMPAG Schweiz 043 499 25 00 info@impag.ch

impag



Kannewischer
 Ein Unternehmen der Kannewischer Group

Komplexe Gebäudetechnik
 für anspruchsvolle Projekte



www.kannewischer.group

nicht nur gelagert, sondern auf den Arealen auch umgeschlagen, sei es bei Anlieferung, Gebrauch oder auch Entsorgung.

Die interkantonale Richtlinie «Absicherung und Entwässerung von Güterumschlagsplätzen» gibt den Stand der Technik von Güterumschlagsplätzen wieder. Dabei existieren für Neubauten Anforderungen wie Überdachung, Abflusslosigkeit, dichter Bodenschutzbelag sowie Rückhaltebecken, damit keine Versickerungsmöglichkeit für austretende oder auslaufende Produkte besteht. Abgestuft nach vier Wassergefährdungsklassen (nicht wassergefährdend sowie die Wassergefährdungsklassen 1 bis 3) werden nicht nur bauliche passive, sondern auch aktive und organisatorische Massnahmen verlangt, Absperrventile für Entwässerungskanäle, Abdichtmatten für Gullys, Chemikalienbindemittel etc.



Referentin und Gewässerschutzbeauftragte Birgit Baumgartner, Entsorgung und Recycling Zürich.

Eindrücklich sind die Bilder unsachgemässer Güterumschlagplätze, mit denen die Referentin aus ihrer Praxis belegen kann, wie es im Betriebsalltag auch bei scheinbar unauffälligen Situationen schnell brenzlich werden kann, wenn zum Beispiel keine Entwässerungspläne greifbar sind und damit Notmassnahmen zu spät kommen oder ins Leere laufen.

Die wichtigsten Empfehlungen zum Thema «Umschlagplätze»:

- Jeder Umschlagplatz ist erkennbar (markiert)
- Die Schächte sind gekennzeichnet/Bindemittel stehen bereit
- Alarmierung bei Havarie sichergestellt
- Handlungsanweisungen und Schulung des Personals erfolgt
- Wenn nötig ist die Sanierung des Umschlagplatzes prioritär

Das Thema «Lagerung» steht vom Gefährdungspotenzial her dem des Umschlags von Gefahrstoffen in keiner Weise nach. Dazu verweist Birgit Baumgartner auf den 2018 überarbeiteten Leitfaden «Lagerung gefährlicher Stoffe». Dieser definiert nicht nur, dass ein Gefahrstoff als gelagert gilt, wenn er länger als acht Stunden aufbewahrt werden muss, sondern auch, welche Lagerklassen mit möglichst kleinem Risiko sicher untergebracht und nach dem Stand der Technik aufbewahrt werden können. Dabei muss

Rückhalteraten durch die Nanofiltration

• Chlorat	80 – 95 %
• Chlorid	80 – 95 %
• AOX (adsorbierbares organisches Halogen)	90 – 98 %
• DOC (gelöster organischer Kohlenstoff)	70 – 92 %
• Nitrat	75 – 85 %
• Harnstoff (CH ₄ N ₂ O)	50 – 70 %
• Trihalogenmethane	40 – 50 %
• Gebundenes Chlor	5 - 35 %

sich der Schwimmbadbetreiber der Gefahren und Auswirkungen – auch der möglichen Interaktionen – der verschiedenen Stoffe bewusst sein und sie entweder in klar getrennten Brandabschnitten separat lagern oder aber im gleichen Brandabschnitt unter Einhaltung spezieller Schutzbedingungen mit Abständen, Schirmmauern oder separaten Auffangwannen getrennt aufbewahren. Die Zusammenlagerung verschiedenster Stoffe und Materialien in einem einzigen Brandabschnitt als die scheinbar einfachste Lagerungsform ist in Realität die anspruchsvollste, weil damit organisatorisch und operativ hohe Ansprüche und Herausforderungen verbunden sein können. Einerseits sind Überschaubarkeit und Alltagsauglichkeit oft ein Problem, andererseits müssen Interaktionspotenziale im Schadensfall sehr sorgfältig abgewogen und im Lagerplan berücksichtigt werden. Und für Räume gilt: Auffangwannen, Abflusslosigkeit, jederzeit abrufbare Sicherheitsdaten und eine Klima- bzw. Raumluftüberwachung samt Zutrittsregelung gehören zum gewählten Lagerkonzept.

Birgit Baumgartner wartete mit einigen Beispielen unsachgemässer Lagerung auf und dokumentierte damit wohl eine Realität, die im Bäderalltag immer wieder anzutreffen ist: Nicht selten sehen Lagerräume so aus, dass die betrieblichen Prioritäten, die rasche Verfügbarkeit von Stoffen und Materialien wichtige Lagerungsprinzipien aushebeln, je nach Überwachung und Personalschulung nur vorübergehend oder aber auch schleichend und damit in Form einer Art «Risikoroutine». Für die Themen Abfalllagerung und Entsorgung gelten daher grundsätzlich dieselben Vorsichtsmassnahmen wie beim Zusammenlagern voller Gebinde. Es ist zentral, dass mit überdachten und dichten Mulden sowie in Kenntnis der Sicherheitsdaten gearbeitet wird. Wenn am Muldenstandort eine Entwässerung vorgesehen ist, dann muss sie ins Schmutzabwasser oder ins Rückhaltebecken führen.

Die unten zusammengefassten Empfehlungen zur Lagerung und ein Hinweis auf die bundesrechtlichen Vorschriften dazu zeigten auf wie folgenreicher ein unsachgemässer Umgang mit wassergefährdenden Stoffen in der Bäderwirtschaft sein kann. Daher gilt:

- Lagermengen reduzieren
- Lager definieren, melden (wenn mehr als 450 Liter gefährliche Stoffe gelagert sind) und Konzepte erstellen
- Lager kennzeichnen
- Abflusslosigkeit sicherstellen
- Zutrittsregelung durchsetzen
- Brandlasten entfernen
- Fachgerechte Entsorgung von Leer- und Restbeständen, inkl. Gebinden.

Eine lebhaftige Diskussion zu den möglichen Haftungsfolgen bei Schadenfällen (Haftung zum Beispiel aus Umweltschutzgesetz und Gewässerschutzgesetz sowie deren Verordnungen etc.) unterstrich die möglicherweise je nach Schadensverlauf weitreichenden Konsequenzen bei unsachgemässer Handhabung der präsentierten Grundsätze. ■

DRYDEN
AQUA

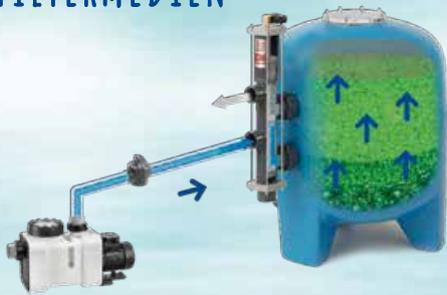
AFM[®]
ACTIVATED FILTER MEDIA

**DAS NACHHALTIGSTE
FILTERMEDIUM!**



20% BIS 80%

**WENIGER RÜCKSPÜLWASSER
IM VERGLEICH ZU ANDEREN
FILTERMEDIEN**



Das Video
ansehen

**FÜR DEN FACHHANDEL BEI UNS
ERHÄLTlich**



AQUA SOLAR
SCHWIMMBAD- UND FILTERTECHNIK

info@aquasolar.ch | +41 61 789 91 19 | aquasolar.ch

Aqua Solar AG | Industriering 66 | CH-4227 Büsserach

**DIE N-TREE SOLUTIONS WÜNSCHT
IHNEN EIN ERFOLGREICHES**

2024



www.n-tree.com

Haben Sie neue Vorsätze?
Unsere Academy hilft Ihnen dabei.





Wer mit der Wasseraufsicht beauftragt ist, muss vollumfänglich in der Lage sein, bei Notfällen adäquat zu handeln.

Differenzierte Anforderungen an die Qualifikationen des Wasseraufsichtspersonals als Lösung für den Fachkräftemangel?

Spätestens Anfang der Sommersaison wird höchstwahrscheinlich auch in diesem Jahr die Frage nach genügend Bademeistern und Bademeisterinnen wieder ein Thema sein. Um Einschränkungen der Öffnungszeiten oder Schliessungen an gewissen Tagen mangels Wasseraufsichtspersonal zu vermeiden, ist bei den Badeanstalten Einfallsreichtum gefragt. Dabei konnten in den vergangenen Jahren beispielsweise die Rekrutierung von Aufsichtspersonal im Ausland, eine Erhöhung der bestehenden Pensen oder sogar der Einsatz von Securitas als Lebensretter Abhilfe schaffen. Ob diese Lösungsansätze in Zukunft ausreichen werden, ist ungewiss.

In Zeiten des Fachkräftemangels werden die Stimmen lauter, welche die Anforderungen an die Qualifikation einer Bademeisterin oder eines Bademeisters hinterfragen: Bräuchte es je nach Alter und/oder Geschlecht differenzierte Anforderungen, damit mehr Wasseraufsichtspersonal ausgebildet und auch eingesetzt werden könnte? Aus rechtlicher Sicht geht damit die Folgefrage einher, ob das Haftungsrisiko des Betreibers einer Badeanstalt dadurch erhöht würde. Der vorliegende Beitrag ordnet das Verhältnis zwischen Badegast und der Betreiberin einer Badeanstalt ein und setzt sich insbesondere mit den Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals auseinander.

Vertragliche Pflichten der Betreiberin einer Badeanstalt

Mit dem Abschluss des Vertrags mit der Betreiberin der Badeanstalt erhält der Badegast das Recht, die Anlage zu nutzen und dort zu verweilen. Dabei hat die Betreiberin alles Zumutbare vorzukehren, um den gefahrlosen Besuch des Benutzers sicherzustellen. Die Organisation einer Badeaufsicht gehört dabei in den Vordergrund, um die Gefährdung der Benutzer zu verhindern. Die Betreiberin einer Badeanstalt trifft also aus dem Vertrag heraus Verhaltens- und Nebenpflichten; dazu zählen insbesondere die sogenannten Obhuts- und Schutzpflichten. Wie bereits erwähnt: Die Betreiberin muss grundsätzlich sicherstellen, dass sich bei der Benutzung der Badeanlage niemand verletzt.

*Auch wenn das Anliegen,
ältere Mitarbeiter zu schützen und
die Anforderungen an die körperliche
Leistungsfähigkeit im Laufe der Dienst-
jahre herabzusetzen, legitim und arbeitneh-
merfreundlich sein mag, ist dies von
einem haftpflichtrechtlichen Standpunkt
aus abzulehnen.*

Wasseraufsicht

Um den Schutzpflichten hinreichend nachzukommen, hat die Betreiberin unter anderem eine taugliche Wasseraufsicht, also Bademeister und Bademeisterinnen, zu organisieren. Diese beobachten den Badebetrieb, ergreifen Massnahmen zur Verhinderung von Unfällen und leisten in Notfällen die erforderliche Hilfe. Die Wasseraufsicht dient primär der Überwachung der Wasserflächen, die zum Betrieb gehören. Sie soll eine Gefährdung der Schwimmer durch andere Badegäste und eine Selbstgefährdung durch unwissentlich falsches Verhalten verhindern, wobei Bereichen mit erhöhtem Gefahrenpotenzial (Übergang von flachem in tiefes Wasser, Sprunganlagen, Wasserrutschen, schwimmende Spielgeräte etc.) besondere Beachtung zu schenken ist. Überdies bezweckt die Wasseraufsicht auch die Hilfe in Notfällen: Badegäste in Not sollen so schnell wie möglich Hilfe erhalten, und bei Unfällen sollen die notwendigen Rettungsmassnahmen ergriffen werden.



Werden Sie Mitglied im VHF oder
in der GSK, und profitieren Sie
von unseren Dienstleistungen.



**Dr. Rainer Wey,
LL.M. Chicago**

Rechtsanwalt und
Notar, Fachanwalt
SAV Erbrecht und
Partner bei
Tschümperlin Löt-
scher Schwarz AG
in Luzern.
Er ist langjähriger
Kenner der Bäder-
branche.

Die Wasseraufsicht ist daher so zu organisieren, dass das Aufsichtspersonal die zum Bad gehörenden Wasserflächen auch tatsächlich überblicken kann und somit gewährleistet ist, dass in Notfällen rasch und wirksam Hilfe geleistet werden kann. Dies erfordert die Anwesenheit mindestens einer ausgebildeten Aufsichtsperson während des Badebetriebs.

Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals

Als hinreichende Ausbildung wird von der VHF-Norm das Brevet igba PRO (BiP) oder das Brevet Pro Pool SLRG (inkl. BLS-AED) betrachtet. Um diese Brevets zu erlangen, haben Anwärter und Anwärterinnen insbesondere eine theoretische (schriftliche) und eine praktische Prüfung zu bestehen. Beim praktischen Leistungsnachweis wird unter anderem erwartet, dass ein Anwärter oder eine Anwärterin imstande ist:

- eine Distanz von 500 Metern in einer Zeit von maximal 13 Minuten zu schwimmen;
- eine Strecke von 20 Metern ohne Startsprung zu tauchen;
- einen vorgegebenen Leistungsparcours (45 Meter schwimmen, 5 Meter tauchen, 25 Meter abschleppen) in Dienstkleidern in einer Zeit von maximal 2 Minuten zu absolvieren;
- etc.

Die Anforderungen müssen alle zwei Jahre in einem Wiederholungskurs nachgewiesen werden.

Differenzierte Anforderungen an die

Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals?

Die Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals sind nicht nach Alter oder Geschlecht abgestuft. Mit anderen Worten haben ein 30- und ein 60-Jähriger dieselben Anforderungen zu erfüllen. Auch eine Frau und ein Mann haben dieselben Leistungen zu erbringen, um ein Brevet zu erlangen.

Da die körperliche Leistungsfähigkeit mit fortschreitendem Alter naturgemäss abnimmt, ist es für ältere Aufsichtspersonen zunehmend anspruchsvoller, die vorgegebenen Leistungsnachweise einzuhalten. In vergleichbarem Sinne kann gefragt werden, ob an

eine Frau andere Anforderungen gestellt werden dürfen als an einen Mann, weil die Frau in der Regel nicht die gleichen körperlichen Voraussetzungen mitbringt wie der Mann. Es stellt sich daher die Frage, ob sich eine differenzierte Schwimmprüfung (haftpflicht-) rechtlich rechtfertigen lässt oder ob rechtlich gesprochen alle über denselben Leisten geschlagen werden müssen. Darüber hinaus könnte auch in Erwägung gezogen werden, je nach Grösse, Tiefe oder Art des Beckens (Schwimmer, Nichtschwimmer, Seebad) Wasseraufsichtspersonal einzusetzen, das beispielsweise die Distanz von 500 Metern nicht in der geforderten Zeit von maximal 13, sondern in 14 Minuten schwimmt.

Beurteilung – Relevanz der geforderten Qualifikation

Für die juristische Beurteilung ist ausschlaggebend, dass in einem Ernstfall, das heisst insbesondere bei der Rettung eines Ertrinkenden, die Zeit bis zur Rettung ein wesentlicher Gradmesser ist, ob der Unfall glimpflich ausgeht oder eben nicht. Es sind bei Schwimmunfällen somit regelmässig Sekunden, die über Leben oder Tod entscheiden. Dabei ist zu beachten, dass die im Rahmen der Schwimmprüfung erforderlichen Schwimmzeiten nicht bloss Hinweise auf die Schwimmgeschwindigkeit geben, sondern auch sicherstellen, dass der Bademeister oder die Bademeisterin eine hinreichende Kondition und Fitness aufweist. So muss ein Bademeister/eine Bademeisterin – wenn etwa nach der Rettung und Bergung einer verunglückten Person noch eine Wiederbelebung (BLS-AED) durchgeführt werden muss – auch dazu konditionell noch imstande sein. Zudem handelt es sich bei der verlangten Schwimmgeschwindigkeit (auch im Vergleich mit den Anforderungen im angrenzenden Ausland) um eine durchaus moderate Zielvorgabe.

Auch wenn das Anliegen, ältere Mitarbeiter zu schützen und die Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit im Laufe der Dienstjahre herabzusetzen, legitim und arbeitnehmerfreundlich sein mag, ist dies von einem haftpflichtrechtlichen Standpunkt aus abzulehnen. Auch Differenzierungen etwa bezüglich des Geschlechts der Mitarbeiter sind aus demselben Grund nicht angängig.

Differenzierte Anforderungen an die Qualifikation des Aufsichtspersonals je nach Grösse, Tiefe oder Art der Badeanstalt sind ebenfalls abzulehnen. Bademeister und Bademeisterinnen haben aus den vorgenannten Gründen eine hinreichende Kondition und Fitness vorzuweisen. Parameter wie Art und Grösse des Beckens bzw. der gesamten Badeanstalt sind im Rahmen der Anforderungen an die Organisation der Wasseraufsicht – namentlich bei der Festlegung der Anzahl der Aufsichtskräfte – zu berücksichtigen (Art. 14 VHF-Norm): Je nach Art und Grösse des Bads, der Überschaubarkeit der zum Betrieb gehörenden

Wasserflächen und der ganzen Anlage, dem zu erwartenden Besucheraufkommen und weiteren Kriterien sind mehr oder weniger Aufsichtspersonen einzuteilen. An der Qualifikation der einzelnen Aufsichtsperson soll dies aber nichts ändern.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht zu empfehlen, die Voraussetzungen bei Schwimmprüfungen (aufgrund von Alter oder Geschlecht) herabzusetzen. Denn letztlich geht es unter anderem darum, eine taugliche Wasseraufsicht sicherzustellen. Dazu gehört namentlich, dass die Aufsichtspersonen entsprechend ausgebildet sind. Neben einer theoretisch-fachlichen Ausbildung wird man auch eine praktische Ausbildung verlangen müssen. Letztere stellt – wie oben dargestellt – körperliche und schwimmtechnische Anforderungen.

Eine reduzierte körperliche Leistungsfähigkeit (etwa aufgrund des Alters oder des Geschlechts) sollte nicht damit kompensiert werden können, dass die Anforderungen zur Erreichung der gängigen Leistungsprüfungen (Brevets) herabgesetzt werden. Aus juristischer Sicht ist einzig entscheidend, ob die Schwimmgeschwindigkeit einen Einfluss auf den Erfolg bei der Rettung eines Ertrinkenden hat. Da dies gemäss Fachpersonen und Fachverbänden der Fall ist, muss an den bisherigen Anforderungen festgehalten werden, sofern nicht eine Erhöhung des Haftungsrisikos in Kauf genommen werden soll.

Die Anforderungen an Bademeister und Bademeisterinnen können somit nicht davon abhängig gemacht werden, welche körperlichen Voraussetzungen ein Bademeister oder eine Bademeisterin mitbringt. Dies gilt sowohl für die Leistungsprüfungen (Brevets) als auch für die Betreiber von Schwimmbädern.

Vergleich mit anderen Berufen

Ein Blick auf andere Branchen zeigt, dass die Herausforderungen der Badeanstalten nicht hausgemacht sind. Bei Verkehrsbetrieben macht sich der Fachkräftemangel beispielsweise auch bemerkbar. Gerade in diesem Berufsfeld ist der Mangel an Personal zum Teil so stark, dass Fahrpläne bereits reduziert werden mussten und daher weniger Trams und Busse verkehren. Trotz Fachkräftemangel sind jedoch die Anforderungen an die Qualifikation eines Tramfahrers oder einer Buschauffeuse unabhängig ihres Alters die gleichen. Es würde kaum jemand vorschlagen, beispielsweise bei älterem Fahrpersonal die Anforderungen an die Sehkraft oder die Reaktionsfähigkeit herabzusetzen, um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten.

Fazit

Zusammenfassend ist klar, dass eine Betreiberin einer Badeanlage sicherstellen muss, dass ihre Vertragspartner sich bei der Benutzung der Anlage nicht verletzen. Die Obhutspflicht, welche gegenüber den Badegästen besteht, verlangt, dass das eingesetzte Wasseraufsichtspersonal in jeder Hinsicht fähig ist, in einer allfälligen Notsituation adäquat zu reagieren. Die Schwimmfähigkeit der Aufsichtspersonen ist dabei einer der massgeblichen Aspekte. Vor diesem Hintergrund ist es aus juristischer Sicht abzulehnen, die Anforderungen bei gewissen Aufsichtspersonen aufgrund körperlicher Handicaps herabzusetzen. Dies bedeutet auch, dass es nicht angängig ist, die Anforderungen an die Schwimmprüfungen (abhängig von Alter oder Geschlecht) zu reduzieren.

Das Haftungsrisiko würde sich daher für eine Betreiberin einer Badeanstalt erhöhen, sollte sie Wasseraufsichtspersonal einsetzen, das die für die genannten Brevets erforderlichen (Eignungs-)Tests nicht erfolgreich absolviert hat oder ein Brevet vorweist, das qualitativ derart «ausgedünnt» wurde, dass es seine Aussagekraft verloren hat. ■

Das neue Bad Egelsee – attraktive In



Blick vom 33 x 25-Meter-Schwimmbecken im Neubau Bad Egelsee mit abtrennbarem Hubbodenbereich auf die Tribüne. (Foto: Nina Baisch)

Infrastruktur für variable Nutzungen



Das Gesamtprojekt «Bad Egelsee» der Sekundarschulgemeinde und der Stadt Kreuzlingen für gut 38 Millionen Franken beinhaltet die Sanierung des bestehenden Hallenbades sowie einen Erweiterungs- und Verbindungsbau. In einer ersten Etappe wurden im vergangenen Oktober die neue Schwimmhalle und die Erholungszone eröffnet. Die Spezialitäten der Anlage sind die Hubwand für eine breite Nutzung des 33 × 25-Meter-Schwimmbeckens sowie das Energiekonzept, basierend auf Thermalwassernutzung.

TEXT: FRANZISKA BARTEL

FOTOS: NINA BAISCH, FOTOGRAFIE FÜR ARCHITEKTUR, UND FRANZISKA BARTEL



Der Haupteingang zum Erweiterungsbau Bad Egelsee. (Foto: Nina Baisch)

Montagsmorgen um 10 Uhr ist Hochbetrieb im neuen Bad Egelsee. Eine nach der anderen Schulklasse findet sich im Haupteingang ein. Einige Kinder setzen sich in die Wartezone, andere stehen an der Glasfront und nehmen die Badelandschaft ins Visier, während sie gemeinsam mit dem Schwimmlehrer warten. Sobald eine Gruppe vollständig ist, geht es hinunter in die Umkleieräume und dann ab ins Becken. Die nächste Gruppe lässt nicht lange auf sich warten.

Die Auslastung der Wasserfläche verdeutlicht eingehend die Ausgangssituation. «Wir haben eine sehr starke Schulnutzung», erklärt Ruedi Wolfender, Leiter Gesellschaft und Liegenschaften Stadtverwaltung Kreuzlingen – gleichauf mit Wassersport. Wasserball hat in Kreuzlingen Tradition. Seit mehr als 20 Jahren behauptet sich die erste Mannschaft in der Nationalliga A. Dem Schwimmclub gehört ausserdem eine erfolgreiche Schwimmgesellschaft an, und als einer von schweizweit 25 Vereinen hat der SC Kreuzlingen das Label «Nachwuchsstützpunkt». Parallel wird die Infrastruktur von zahlreichen weiteren Vereinen, von der breiten Öffentlichkeit sowie für ein umfangreiches Kurswesen genutzt.

Der ursprüngliche Standort überzeugt

Das bestehende Hallenbad im Gebiet Egelsee ging 1975 in Betrieb. Das Angebot war auf die Bedürfnisse der damaligen Zeit abgestimmt. Angesichts der intensiven Nutzung und des Bevölkerungswachstums seit den 1970ern ergab eine ausschliessliche Sanierung der rund 40-jährigen Infrastruktur wenig Sinn. Erste Pläne für eine Erweiterung am Standort lagen bereits 2010/11 vor. Die Stadt prüfte verschiedene Standorte, aber die Vorteile im Gebiet Egelsee überwogen. Am Standort befindet sich der Bildungscampus des Kantons Thurgau, was der intensiven Schulnutzung gerecht wird. Zentral ist zudem die Thermalbohrung in unmittelbarer Nähe. Aus 600 Metern Tiefe bezieht das Bad Egelsee 28 Grad Celsius warmes Thermalwasser und deckt damit einen Grossteil seines Wasserbedarfs. Der Standort spiegelt sich sogar im Namen des neuen Hallenbades

wider: Bad Egelsee – «kurz und prägnant», bringt es Ruedi Wolfender auf den Punkt.

Staffelung des Projekts in zwei Abschnitte

2014 fand eine erste Abstimmung über die Sanierung des bestehenden Hallenbades inklusive Erweiterungsbau mit einem 50-Meter-Schwimmbecken statt. Die Vorlage fand in der Bevölkerung keinen Anklang. Die nachfolgende Analyse ergab: Das Gesamtangebot muss auf Familien, auf die Gesundheit und auf den Schul-, Breiten- und Spitzensport abgestimmt sein. Das neu erarbeitete Projekt umfasst nun die Sanierung des bestehenden Hallenbades mit einem 25 x 11-Meter-Schwimmbecken, einem Verbindungsbau mit Erholungszone und Verpflegung und einem Erweiterungsbau mit einem 33 x 25-Meter-Schwimmbecken. Den Kredit in Höhe von 37 Millionen Franken hiessen die Stimmberechtigten im Jahr 2018 gut. Zusätzlich holte die Stadt Kreuz-



Der Eingangsbereich mit Wartesituation.

lingen 2019 einen Nachkredit von rund 1,9 Millionen Franken ein. Grund waren Altlasten in der Baugrube und das zusätzliche Volumen für die Badewassertechnik.

Die Umsetzung des Gesamtprojekts erfolgt in zwei Etappen. Im September 2023 ging der Erweiterungsbau inklusive Erholungszone in Betrieb. Aktuell läuft die Sanierung des bestehenden Hallenbades. Die Eröffnung ist auf Ende 2024/Anfang 2025 geplant. Die Staffelung gewährleistet den kontinuierlichen Schwimmbetrieb. Alternativ hätte die Anlage während zweier Saisons geschlossen werden müssen. Eine Besonderheit im Projekt ist die Umsetzung im Einzelvergabeverfahren – ohne General- und Totalunternehmer und unter Berücksichtigung regionaler Unternehmer.

Verschiedene Schulterschlüsse in der Region

Die Finanzierung liegt in den Händen der beiden Eigentümer: der Sekundarschulgemeinde und der Stadt Kreuzlingen. Die Betriebsführung steht in der Verantwortung der Stadt Kreuzlingen. Neben den öffentlichen Trägern Stadt und Schule beteiligen sich die Nachbargemeinden mit rund 250 000 Franken jährlich an den Betriebskosten. Die Gemeinden konnten über die Zusammenarbeit mit der Regio Kreuzlingen für Beitragszahlungen gewonnen werden. Die Regionalplanungsgruppe umfasst 14 Gemeinden und realisiert diverse Projekte, die einen hohen Nutzen für die Bevölkerung im Bezirk Kreuzlingen generieren. Das Sport- und Freizeitanlagenkonzept sieht beispielsweise auch die Zahlung von Jugendförderbeiträgen seitens der Gemeinden vor. Das betriebswirtschaftliche Konzept ist breit abgestützt. «Wir konnten verschiedene Schulterschlüsse machen», bestätigt Ruedi Wolfender.

Trennwand ermöglicht eine duale Nutzung

Der hohe Nutzen für alle Bedarfsgruppen in der Region ist ein zentrales Anliegen. Entsprechend ist das Nutzungskonzept der Anlage ausgelegt. Aber

zunächst einmal überzeugt die grosszügige Dimensionierung der neuen Schwimmhalle. Die Materialisierung in Sichtbeton und Weisstanne – das Holz stammt bis auf wenige Spezialholzteile aus der Ostschweiz – sowie die grossen Fenster schaffen Helligkeit im Bad. Die Tribüne, die Platz für 200 Personen bietet, unterstützt zusätzlich die Weite des Raums. Herzstück im Neubau ist das 33 x 25-Meter-Schwimmbecken mit einem abtrennbaren Hubbodenbereich von 6 x 25 Metern. Die Trennwand ermöglicht eine duale Nutzung des Beckens mit unterschiedlichen Temperaturen. Der Schwimmbereich misst 26 bis 27 Grad Celsius. Der Hubbodenbereich dient als Lehrschwimmbecken und wird auf 30 Grad beheizt.

Aufgrund der Temperaturdifferenz kommt die Trennwand möglichst wenig zum Einsatz. Ausschliesslich für Wasserballturniere wird das Becken auf das internationale Mass von 33 Metern verlängert. Ein geschicktes Management der Wasserflächen und einfache Installationen lassen je nach Bedarf viele Möglichkeiten zum Variieren zu. Im Schwimmbereich stehen immer drei bis vier der insgesamt zehn Bahnen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Gleichzeitig können mit Längs- und Quernetzen Boxen für das Wasserballtraining installiert werden. Findet das Wasserballtraining im gesamten Schwimmbereich statt, wird der Hubbodenbereich mit Netzen abgetrennt und in zwei bis drei Bereiche für verschiedene Nutzungen eingeteilt. «Es ist wichtig, dass wir viele solcher Möglichkeiten zum Variieren haben und mit einfachen Installationen den Betrieb optimieren können», sagt Ruedi Wolfender vor allem im Hinblick auf die aktuell starke Auslastung.

Das Raumkonzept ausserhalb des Schwimmbereichs führt die Idee der Wandelbarkeit fort. Der Theorieraum ist mit einer kleinen Küche ausgestattet und erweiterbar und kann zum Bereich für eine Festwirtschaft oder für einen Apéro umfunktioniert werden. Auf der Ebene des Beckens ist ein voll ausgerüstetes Schulzimmer für den theoretischen Schwimmunterricht für die kantonalen Schulen sowie für die Pädagogische Hochschule und die Maturitätsschule situiert. Bei Wettkämpfen dient das Schulzimmer als Backoffice. Die Anordnung ausserhalb der Barfusszone schafft weitere Möglichkeiten zum Vermieten.

Betrieb und Nutzer eng in die Planung eingebunden

Die Umkleidezone verfügt über vier Familiengarderoben mit Wickeltischen, 14 Durchschreitegarderoben, zwei Garderoben für Lehrpersonen mit Duschen und sanitären Anlagen und zwei barrierefreie Garderoben. Letztere weisen einige Spezialitäten auf. Beispielsweise misst die

Die Fassade ist aus langlebigem Titanzinkblech gefertigt. (Foto: Nina Baisch)





Freizeitbad Opfikon, Unterdruckfilter, Q 380 m³/h

bafilco
Ihr Wasser, unser Element.

bafilco ag Schwimmbadtechnik Dättnauerstr. 19 Postfach 8406 Winterthur 052 269 26 29

Technik kann so Witty sein.

Witty-Analytic Connect: Digitales Photometer für Ihr Schwimmbad

«Ich möchte mein Schwimmbad nicht mehr missen.»

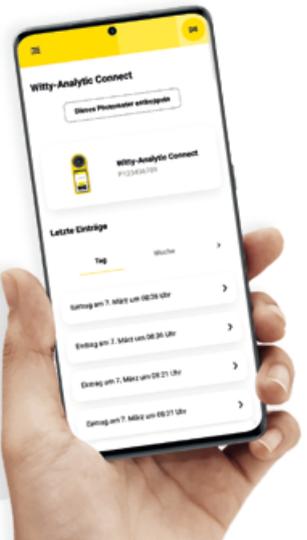
Hotel Ritter, Badenweiler



- Touchscreen mit Schritt-für-Schritt Anleitung
- Hohe Messgenauigkeit, umfangreiches Zubehör
- Extra starker Akku für lange Laufzeiten
- Automatische Datenübertragung an Ihren digitalen Assistenten mein.Schwimmbad



Get connected!
Jetzt informieren unter:
www.witty.eu/witty-analytic-connect/



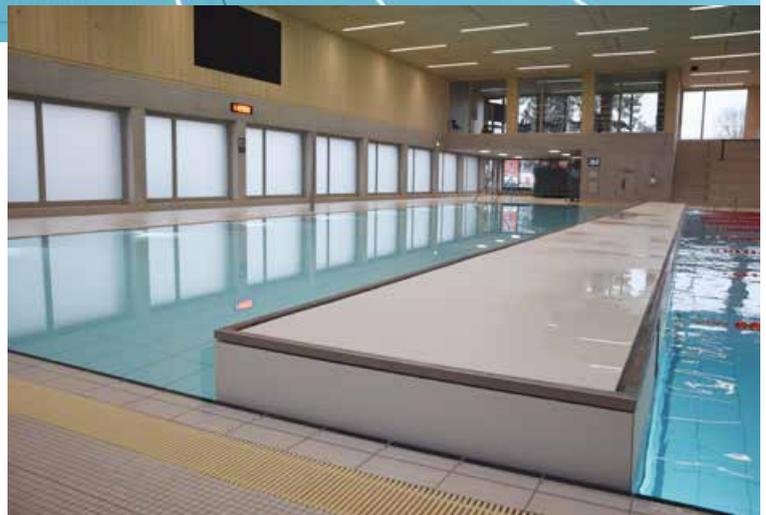


Die Materialisierung in Holz und Sichtbeton sowie die grossen Fenster schaffen viel Helligkeit in der Schwimmhalle. (Foto: Nina Baisch)

Liege 60 Zentimeter Breite statt der vorgeschriebenen 45 Zentimeter, und die Platzierung des Alarmknopfes wurde innerhalb der Norm optimiert. Den Input in puncto Barrierefreiheit lieferten eine Kreuzlinger Einwohnerin (Rollstuhlfahrerin) und ihr Partner. Sie unterstützten unter anderem die Anschaffung eines verschiebbaren Beckenliftes. «Dank dieser Zusammenarbeit konnten wir viel für eine barrierefreie Nutzung realisieren», so Ruedi Wolfender. Generell waren verschiedene Bedarfsgruppen in die Planung involviert. In das Reinigungskonzept flossen zahlreiche Ideen aus dem Betrieb ein. Zum Beispiel sind in der Schwimmhalle im Abstand von 40 Metern Reinigungsversorgungspunkte in die Wand integriert. Diese Installationen (für den Gast nicht sichtbar) verfügen über Reinigungswasser, Desinfektionsmittel und Stromversorgung. Das betriebswirtschaftliche Wissen und das schulspezifische Know-how brachten die beiden zuständigen Träger ein. «Nutzer, Betreiber und Träger haben das Bad in enger Zusammenarbeit entwickelt», bestätigt Ruedi Wolfender.

Pro Fenster ein eigener Lüftungskanal

Der Neubau inkludiert ausserdem die Technikzentrale für alle drei Gebäudeteile. Lediglich der Lüftungsmonoblock bleibt im Bestand. Ausser der Ozonanlage wurden sämtliche technischen Anlagen erneuert. Herzstück der Technikzentrale bilden die beiden Wärmepumpen und die angegliederten Kühlmodule für die Nutzung der Abwärme. Eine



Die begehbare Trennwand zum Lehrschwimmbecken (links).



Das Sitzungszimmer lässt sich leicht umfunktionieren. (Foto: Nina Baisch)

technische Besonderheit im Beckenumgang sind die zahlreichen Lüftungskanäle. Um die Kondensation auf ein Minimum zu reduzieren beziehungsweise zu vermeiden, ist jedes Fenster in der Schwimmhalle an einen separaten Lüftungskanal angeschlossen. Die Steuerung der Badewassertechnik ist an den Eintritt via Drehkreuz gekoppelt. Die Besucherfrequenz wirkt sich direkt auf die Umwälzung aus, was zur Energieeffizienz unter Berücksichtigung der Badewasserhygiene beiträgt. Für die Einhaltung der Trinkwassernormen wiederum sorgen die Frischwasserstationen. Die strikte Trennung vom gespeicherten Wasser – die Speichertemperatur liegt bei Nutzung von Alternativenergie zwischen 55 und 60 Grad Celsius – dient der Legionellenprävention.



Die Garderoben übernehmen die Farbgebung aus dem Bestand. (Foto: Nina Baisch)



Der Sichtbeton und die cremefarbenen Fliesen wirken edel. (Foto: Nina Baisch)

Heizen mit Wärme aus der Thermalquelle

Das Energiekonzept basiert auf der Thermalquellennutzung. Die Konzession beinhaltet die Entnahme von 50 000 Kubikmeter pro Jahr für das Bad Egelsee unter der Auflage der Mehrfachnutzung. Entsprechend findet das Thermalwasser für Wärme, als Badewasser und als abgedamptes Wasser im sanitären Bereich sowie für die Reinigung Verwendung. Frischwasser wird nur für Trink- und Duschwasser bezogen. Die Nutzung der Thermalwasserwärme in Kombination mit Wärmepumpen ermöglicht die Abkehr von fossilen Energieträgern. Die Anbindung an die Spitzenlastabdeckungs-Gasheizung der Sekundarschule ist nur für den Notfall. Eine synchronisierte Gebäudetechnik gewährleistet die gemeinsame Stromversorgung von Schule und Hallenbad. Die unterschiedlichen Spitzenzeiten tariieren den Verbrauch aus. Den Kostenteiler für den Verbrauch haben Stadt und Schule pragmatisch geregelt. Weitere Energie wird aus der PV-Anlage eingespeist. 189 Kilowatt peak Leistung erzeugen die Solarzellen auf dem Dach des Neubaus. Gemäss der neuen Gebäudetechnik und des Energiekonzepts erreicht der gesamte Neubau Minergiestandard. Im Bestand erfolgt die Dämmung im Einzelteile-Nachweisverfahren, wo immer möglich im Minergiestandard.

Neu gehört zum Angebot des Bades Egelsee eine Erholungszone. Sie ist im Verbindungsbau untergebracht und umfasst ein Dampfbad, eine Sauna (45 bis 90 Grad Celsius Betriebstemperatur), einen



Ruedi Wolfender zeigt die Frischwasserstationen in der Technikzentrale.



Sauna und Dampfbad gehören zur Erholungszone im Verbindungsbau. (Fotos: Nina Baisch)

in heller Weisstanne gehaltenen Ruheraum sowie einen Aufenthalts- und Verpflegungsbereich. Ein kleiner begrünter Aussenbereich ergänzt das Programm. Untergebracht sind weiter ein Sanitätsraum mit direkter Anfahrt für die Rettung und ein Mitarbeiterraum mit Blick ins Grüne. Der Erholungsbeereich gehört im Übrigen zum Badeintritt dazu. «Es war ein Anliegen der Stadt Kreuzlingen, etwas für die Gesundheit ihrer Einwohner zu tun», so Ruedi Wolfender.

Familien- und Freizeitbereich im Bestand

Bleibt noch die Sanierung des bestehenden Hallenbades. Bis auf den Betonrohbau wird das Gebäude komplett zurückgebaut und mit einem neuen Dach versehen. Das Angebot sieht ein 25 x 11-Meter-Schwimmbecken, zwei unterschiedlich hohe Sprungplattformen, eine Rutschbahn, ein Erlebnisbecken mit Schrägboden, Sprudel und Massagedüsen sowie einen Planschbereich und einen Ruheraum vor. Das Programm ist vor allem auf Familien und auf den Freizeitbereich zugeschnitten, bietet aber auch gute Voraussetzungen für das Schulschwimmen sowie diverse Kombinationsmöglichkeiten für das Kurswesen und für Vereine. Die Beckentiefe von drei Metern im Sprungbereich eignet sich hervorragend für Tauchklubs.

Der Neubau steht hauptsächlich dem Sport, der Öffentlichkeit und den Schulen zur Verfügung. Eine Trennung des Angebots beziehungsweise der Nutzergruppen per se ist allerdings nicht vorgesehen. Die Verteilung soll sich an der Belegung ausrichten. Entsprechend gestaltet sich die finale Eingangssituation. Über den Haupteingang sowie über den Nebeneingang beim Bestand, inklusive Zahl- und



Nach dem Saunieren lädt der Ruheraum mit kleinem Aussenbereich zum Verweilen ein. (Foto: Nina Baisch)

Wartesituation sowie barrierefreien Zugangs, gelangen die Besuchenden entweder in den Neubau oder in das bestehende Hallenbad. Die Schulen und Vereine nutzen prioritär den Nebeneingang, da sich im bestehenden Bad auch die grosszügigen Gruppengarderoben befinden. Der Zutritt erfolgt über ein Batch-System. Die Zwei-Eingänge-Politik bietet einen grossen betrieblichen Vorteil: Findet ein Wettkampf statt, muss das Hallenbad nicht für die Öffentlichkeit geschlossen werden. Der Einlass erfolgt über den Nebeneingang. Je nach Austragungsort des Anlasses wird der Verbindungsbau dem einen oder dem anderen Bereich zugeschlagen.

Bis es so weit ist, nutzen alle Besuchenden den Neubau – eine Kommissphase, die einige Toleranz erfordere, wie Ruedi Wolfender weiss. Die Uhr schlägt zwölf, Ruhe kehrt ein. Der Schulbetrieb vom Vormittag ist beendet. Jetzt steht die Wasserfläche hauptsächlich für Private und Vereine bereit. Die variable Nutzung der Infrastruktur: Sie funktioniert. ■



+ Reinigungs-System für den klaren Durchblick

Aussen- und Innenreinigung PV-Reinigung

Glas - Fassaden - Storen

Sie setzen auf ein Reinigungs-System mit:

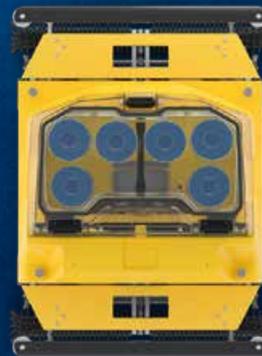
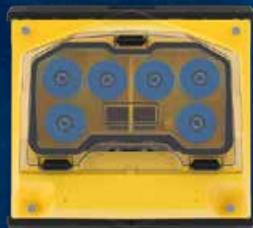
- besten Reinigungsergebnissen
- Reinstwasser-Technologie
- sehr leichten, stabilen Stangen bis 20m
- modularem Aufbau - jederzeit ausbaubar
- persönlicher Beratung
- langjähriger Erfahrung

Wir freuen uns auf eine unverbindliche
Vorführung bei Ihnen.

 **STRATO**
www.strato.ch

Sauberkeit. Service. Spitzenqualität.

Ein starkes Quartett für 100% Hygiene!



www.mariner-3s.com

mariner 

Ihr Ansprechpartner für das Chlorieren von Wasser aller Art

Weil wir immer öfter für Komponenten rund um das Chlorieren von (Becken-)Wasser angefragt werden, haben wir uns entschieden, Ihr kompetenter Ansprechpartner und Lieferant rund um dieses Thema zu sein.

Bei uns erhalten Sie ab sofort alle Komponenten und Ersatzteile, ausgelegt für die Chlorierung Ihres Bades. So bieten wir neu neben dem Herzstück der Chlorierung, unsere Elektrolyseanlagen, auch eine Chlor- und pH-Mess- und -Regeltechnik, Dosierpumpe, Sauglanze und elektrische Ventile an.

Für die automatische Zellenreinigung der Elektrolyseanlage, aber auch für die pH-Korrektur von zum Beispiel Privatpools und Therapiebädern haben wir eine kompakte und verschlossene Schwefelsäure-Dosierstation mit integrierter Auffangwanne. Optisch an

die SDWT-Linie angepasst, sorgt diese Station auch für zusätzliche Sicherheit und Ordnung im Technikraum.

Wirtschaftlich und nachhaltig

Wir bieten für alle bestehenden ELCLOZID-Anlagen der Baureihe LT, TS und MV nebst diversen Ersatzbauteilen auch ein effizientes Modernisierungspaket an, welches es Ihnen ermöglicht, die Anlage noch viele Jahre zu betreiben. Kompakter und somit flexibler für kleinere Technikräume oder dort, wo eine Elektrolyseanlage nachträglich montiert werden soll, haben wir immer eine Lösung parat. Die SDWT-Elektrolyseanlagen aus der P-Serie lassen sich einfach an der Wand montieren und bieten eine Kapazität von 20, 30 und 50 g/NaClO/h. Somit sind diese Anlagen ideal für Privatpools, Therapiebäder oder Whirlpools.

Norm DIN-19693:2021-07

Gemäss der Norm DIN-19693:2021-07, «Anlagen zur Wasserbehandlung – In-

situ-Erzeugung von Bioziden – Aktives Chlor hergestellt aus Natriumchlorid durch Elektrolyse», ist der Wasserstoff, welcher während der Herstellung entsteht, kontrolliert an der Frischluft zu führen. Der erzeugte Wasserstoff soll mittels eines Ventilators mit Luft verdünnt werden. Der Volumenstrom der Verdünnungsluft muss dann mittels eines Strömungswächters überwacht werden. Ist der Verdünnungsluftstrom zu gering, muss die Elektrolyseanlage automatisch abgeschaltet werden.

Für eine Chlorproduktion unter 250 g/h bzw. weniger als 7,04 g/h Wasserstoff darf auf solch eine Ventilation und Überwachung verzichtet werden. Allerdings ist dann eine entsprechende Auslegung der Wasserstoffableitung von Ø 63 mm oder grösser zu berücksichtigen. Es muss zur jeder Zeit sichergestellt werden, dass der Wasserstoff selbständig an der Frischluft entgasen kann. Der verdünnte Wasserstoff soll in eine gasdichte und um mindestens 2 Prozent stetig steigende Leitung an der Frischluft abgeführt werden. SWISS D&W TECH bietet solche Module an. Bei neuen Anlagen ist das Modul bereits vorhanden, für Umbauten kann das Modul auch nachträglich geliefert werden. Wir empfehlen bereits bei der Planung Ihres Bades, auf diese und weitere Anforderungen zu achten. Im Zweifelsfall gilt es, den Fachplaner oder Ihren Schwimmbadbauer zu konsultieren.

Haben Sie Fragen oder ein Anliegen, dann kontaktieren Sie uns doch gerne unter der Nummer +41 (0)71 375 66 30 oder per Mail an info@swissdwtech.ch. Weitere Informationen zu unseren Systemen finden Sie auch auf unserer Homepage www.swissdwtech.ch



Kompakte Elektrolyseanlage der Serie SDWT P-20 bis SDWT P-50.



Die Schluefweg Halle in Kloten bringt

Im August letzten Jahres ging die Schluefweg Halle in Kloten in Betrieb. Ausgelegt für eine wetterunabhängige, vielseitige und ganzjährige Nutzung, generiert die neue Eishalle einen hohen Eigennutzen und als Teil des Eissportzentrums einen wesentlichen Mehrwert. Die ästhetische Gestaltung kommt dabei nicht zu kurz. Im Rahmen des Gesamtprojektes «Erneuerung Zentrum Schluefweg» sind weitere Anpassungen geplant.

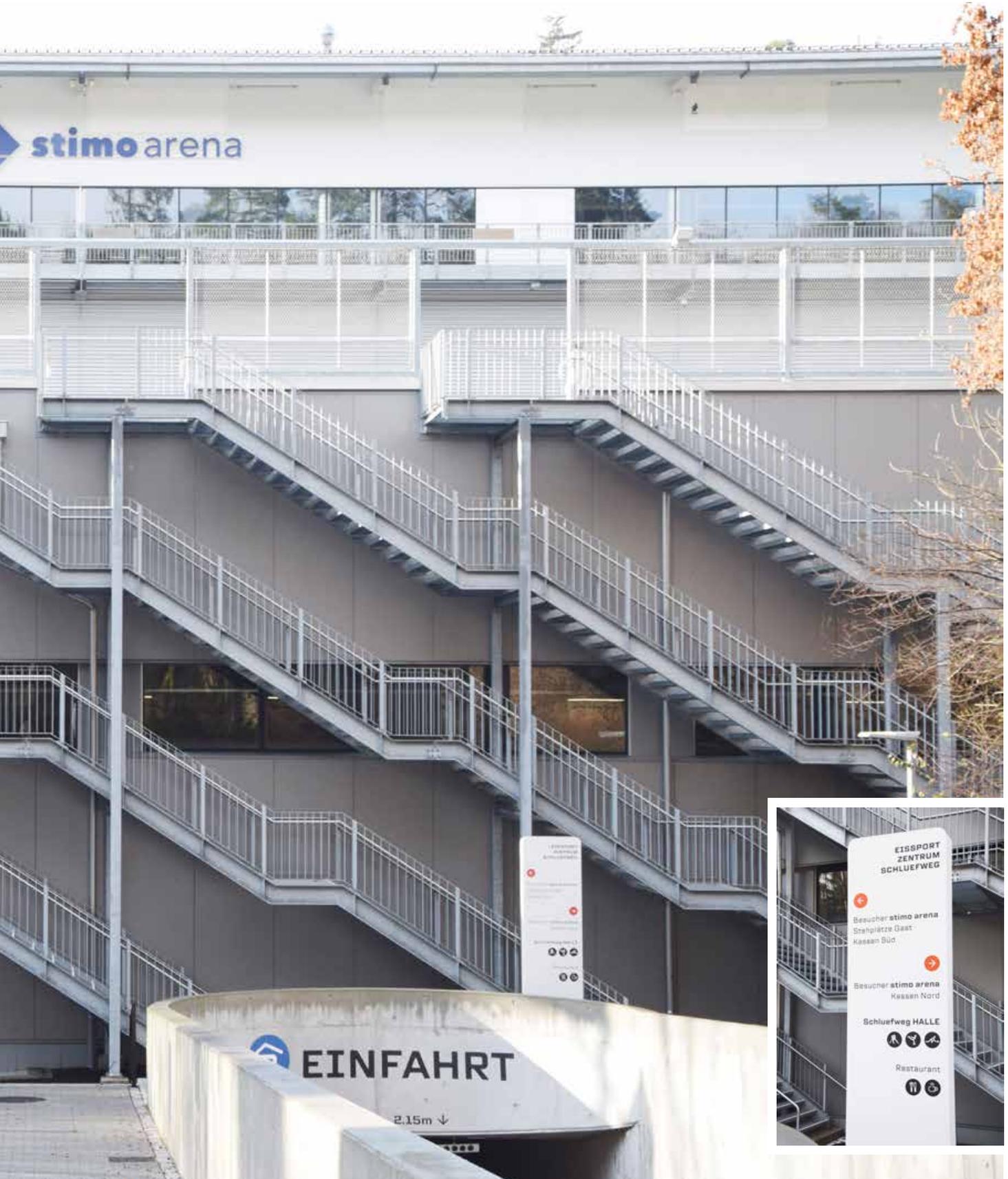
TEXT UND FOTOS: FRANZISKA BARTEL

Winterzeit ist Eissportzeit, und die laufende Saison ist die erste in der neuen Schluefweg Halle Kloten. Der Zuspruch ist gross. Immerhin musste die Bevölkerung zwei Jahre auf den öffentlichen Eislauf im Eissportzentrum Kloten wegen des Baus der Schluefweg Halle verzichten. Im vergangenen Oktober startete die Wintersaison im neuen Stadion – für den öffentlichen Eislauf gab es die ersten drei Monate bis zum Jahreswechsel Gratis Eintritt. «Wir möchten uns für die zwei eisfreien Winter revanchieren, und die Leute sollen wieder Gefallen am Eislaufen in unserem Eissportzentrum finden», sagt Kurt Steinwender, Bereichsleiter Freizeit und Sport der Stadt Kloten, über die erfolgreiche Marketingmassnahme.

Das Eissportzentrum Kloten umfasst heute die Stimo Arena – das Heimstadion des EHC Kloten – mit einer 60 x 29-Meter Eisfläche und 7486 Tribünenplätzen sowie die Schluefweg Halle mit einer 58 x 26-Meter-Eisfläche. 1952 ging die Anlage am Rande



ngt einen grossen Mehrwert



Zufahrt zur Tiefgarage von Osten her.



Die neue Schluefweg Halle ist Teil des Eissportzentrums Kloten.



Der Publikumseingang befindet sich auf der Höhe der Restaurant-Aussenterrasse.



Die sieben Stahltreppen an der Ostseite prägen das äussere Erscheinungsbild.

des Klotener Naherholungsgebiets mit Natureis in Betrieb und erfuhr im Laufe der Jahre eine systematische Überarbeitung. 1977 erfolgte die Überdachung der Tribüne, 1982 wurden die Garderoben, das Restaurant, die Nordtribüne sowie die Tiefgarage erstellt. Im selben Jahr kam eine zweite Eisfläche, das Ausseneisfeld, hinzu. 15 Jahre später wurde eine geschlossene Tribüne um das gesamte Eisfeld errichtet, eine Stahlkonstruktion löste das alte Dach ab. Wegen der Austragung der Eishockey-WM 2008 in der Schweiz erfolgten weitere Anpassungen und die Installation eines Videowürfels. Energetische Optimierungen wurden ab 2020 mit der Umstellung der Stadienbeleuchtung auf LED-Scheinwerfer erreicht.

In die bestehende Freizeit- und Sportanlage eingebunden

Bis 2021 befand sich an der Stelle der Schluefweg Halle das Ausseneisfeld. Dieses hatte nach rund 37 Jahren seine Lebensdauer erreicht. Die Bausubstanz war stark sanierungsbedürftig, durch die undichte Bodenplatte tropfte Wasser in die darunterliegende Tiefgarage und führte gar zu Folgeschäden. Ausserdem war die Witterung eine Herausforderung für die Planung und Vermietung der Eisfläche. Immer wieder hätten Nachwuchs- und Plauschspiele und andere Veranstaltungen regionaler Vereine witterungsbedingt abgesagt werden müssen, sagt Kurt Steinwender über die eingeschränkte Nutzbarkeit der offenen Eisfläche. Eine Teilsanierung ergab aus technischen und Kostengründen keinen Sinn, folglich stimmten der Klotener Stadtrat und Gemeinderat für eine Umhausung. Diese trägt der gewünschten Wetterfestigkeit und mithin der Planbarkeit und Wirtschaftlichkeit Rechnung. Gleichzeitig hatte die Vorlage eine Anpassung an die aktuellen Normen und eine Aufwertung des Standorts zum Ziel. Immerhin birgt das Eissportzentrum viel Potenzial – wegen der attraktiven Lage, der Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der Nähe zum Flughafen Kloten und zur Stadt Zürich sowie der guten Parkplatzsituation. Zusammen mit der angrenzenden Freizeit- und Sportanlage – bestehend aus Hallen- und Freibad, Minigolf- und Beachvolleyballanlage, Seilpark – steht der Öffentlichkeit, Vereinen, Schulen sowie dem Breiten- und dem Profihockeysport ein umfangreiches Sportangebot zur Verfügung.

Die Stimmberechtigten der Stadt Kloten genehmigten 2019 mit über 70 Prozent den Kredit von gut 30 Millionen Franken für das Projekt «Ersatzneubau 2. Eisfeld». Im Mai 2021 starteten die Abbrucharbeiten am Ausseneisfeld und der Bau der Schluefweg Halle. Die Baumassnahmen verliefen nach Plan, trotz zeitweiliger Lieferschwierigkeiten und kurzfristiger Teuerung, wovon vor allem der Baustoff Holz betroffen war. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde das neue Stadion im August 2023 an ihre Eigentümerin, die Stadt Kloten, übergeben.

Die Niveaus beider Gebäude angeglichen

Die Schluefweg Halle ist wesentlicher Bestandteil des Eissportzentrums Kloten. Das zeigt bereits das äussere Erscheinungsbild auf: Bestand und Neubau bilden einen Komplex. Wo die eine Halle endet und



Fluchttreppe von der Dachterrasse.



Die massive Holzkonstruktion zum Greifen nah.



Mit Kurt Steinwender auf dem Rundgang durch den Neubau.



Der Theorieraum ist mit einem LED-Bildschirm ausgestattet.

die andere beginnt, erschliesst sich erst bei genauerer Betrachtung. Die von der Stimo Arena übernommene metallene Fassade unterstreicht die Einheit zusätzlich. Die neue Halle liegt entsprechend dem Gefälle am Standort tiefer als die bestehende Halle und schliesst unmittelbar an diese an. Dabei wurde eine Angleichung der Niveaus erreicht, welche die Zugänglichkeiten zwischen beiden Gebäuden erleichtert und Synergien schafft. Konkret entspricht die Dachterrasse des Neubaus dem Niveau des Publikumsgangs der Stimo Arena und ist über einen direkten Zugang ebenerdig begehbar. Bei Meisterschaftsspielen können die Gäste die Dachterrasse als Aussenbereich und überdies die sanitären Anlagen im Neubau nutzen, wodurch die Raumverhältnisse der Stimo Arena eine markante Erweiterung erfahren.

Treppen prägen die Aussenansicht

Die grosszügige Dachterrasse zählt aufgrund ihrer vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten zu den Besonderheiten der Schluefweg Halle. Sie erstreckt sich über das gesamte Gebäude und verfügt über eine Kapazität für 3000 Personen. Der robuste Betonboden ist für eine hohe Nutzlast ausgelegt und eignet sich als Fläche für Ausstellungen sowie für sportliche und kulturelle Veranstaltungen und steht, wie erwähnt, im Matchbetrieb dem Publikum der Stimo Arena zur Verfügung. Erreichbar ist die Dachterrasse direkt von der Stimo Arena aus, barrierefrei über den Lift und über weitläufige Fluchttreppen auf der Nord- und der Südseite sowie über sieben Stahltreppen im Osten. Sie sorgen für eine Entflechtung des Publikumsverkehrs und verleihen der Schluefweg Halle ihr charakteristisches Äusseres. Auf der Nordseite windet sich eine weitere Aussentreppe die Fassade empor und macht alle vier Geschosse zugänglich. Die zahlreichen Treppen schaffen Verbindungen und Zugänglichkeiten und stehen sinnbildlich für die programmatische Variabilität der Anlage.

Auch Freizeitsportler im Hardwald erhalten Zutritt

Von Norden her ist der Neubau ebenerdig begehbar, die Hauptzugänge zu den Treppenhäusern sind barrierefrei. Ein Lift im Treppenhaus Nord gewährleistet die barrierefreie Erschliessung sämtlicher Geschosse inklusive der Tiefgarage im vierten Untergeschoss. Diese verfügt über 93 Pkw- und acht Motorradstellplätze sowie zwei behindertengerechte Stelleplätze. Die direkte Zufahrt befindet sich auf der Ostseite. Der Publikumsingang befindet sich auf der Nordseite auf Ebene minus zwei und führt geradewegs zur Stehtribüne und zum Restaurant. Der öffentliche



Einheimisches Holz über der 1500 Quadratmeter grossen Eisfläche.

Eislauf und die Breitensportler nutzen den Eingang eine Ebene tiefer. Ein elektronisches Zutrittssystem regelt zudem den Eintritt für Freizeitsportler im angrenzenden Naherholungsgebiet. Ihnen stehen ebenso die öffentlichen geschlechtergetrennten Garderoben im Eingangsbereich inklusive abschliessbarer Garderobenschränke und zwei Duschen zur Verfügung. Der Eingangsbereich weist überdies zwei Besonderheiten auf: Im Kassenraum sind Archivregale mit Belüftungssystem für die Aufbewahrung und Trocknung der Schlittschuhe installiert. Nebenan bietet ein Schussraum weitere Qualitäten für das Hockeytraining.

Auf derselben Ebene befindet sich das 1500 Quadratmeter umfassende Herzstück der Schluefweg Halle. Die 58x26-Meter-Eisfläche eignet sich für den öffentlichen Eislauf und für sämtliche Spiele ausser den Meisterschaftsspielen der National und der Swiss League. Neben dem Nachwuchs des EHC Kloten trainieren Eishockey- und Eislaufklubs, Schulen, regionale Plauschvereine und neu Curlingvereine in der kleinen Halle. Speziell für sie steht ein Kühlraum für die Curlingsteine zur Verfügung. Dieser grenzt platzsparend an diverse Lagerräume unter der Tribüne an. Von den komfortablen Trainingsbedingungen profitieren nicht zuletzt einige Nationalteams des Schweizer Eishockeyverbands. Ein neuer Zusammenarbeitsvertrag regelt die Nutzungsrechte für die SIHF.

Im Sommerbetrieb ist die Eishalle für 2000 Personen ausgelegt. Diverse Sportveranstaltungen sind ebenso möglich wie kulturelle Anlässe oder Firmenevents. Die Rückmeldungen über die ersten Anlässe im vergan-

genen Sommer seien durchwegs positiv ausgefallen, bemerkt Kurt Steinwender.

Acht Fachwerkträger mit je 36 Tonnen Gewicht wurden verbaut

Von der Zuschauertribüne mit einer Kapazität für 600 Personen bietet sich im zweiten Untergeschoss nicht nur ein hervorragender Blick auf die Eisfläche, sondern aus unmittelbarer Nähe auch auf das massive Fachwerk. Die Holzkonstruktion über dem Eisfeld erfüllt weit mehr als eine tragende Funktion. In Kombination mit den dazwischenliegenden Lüftungsrohren wirkt sie als zentrales Stilmittel. Im Gegensatz zur metallenen Fassade dominieren im Gebäudeinnern helles Holz und Holzwerkstoffe. Das natürliche Material sorgt für ein angenehmes Klima und schafft eine ästhetische Balance zur sonst funktionalen Infrastruktur. Das Holz – vorwiegend Fichte und Tanne – kommt aus der Schweiz, das Tragwerk wurde ebenfalls in der Region vorproduziert. Als eindrücklich beschreibt Kurt Steinwender den Transport sowie die Montage der Dachträger. Insgesamt acht Fachwerkträger mit dem stolzen Gewicht von je 36 Tonnen wurden aus der Produktionsstätte im Aargau an den Schluefweg transportiert und verbaut.

WALO

**UNTER DEM EIS:
BETONGEFRIERPLATTE**

**NEBEN DEM EIS:
HALTOPEX®-
GUMMIGRANULAT-
BELÄGE**

WALO Bertschinger AG
Bodenbeläge
Giessenstrasse 5
8953 Dietikon 1
T + 41 44 745 23 11
bodenbelaege@walo.ch
walo.ch



Die Sitzplätze im Restaurant zur Eisfläche hin.



Die Sitzplätze im Restaurant zur Terrasse hin.



Hier geht es zum
Trainerinnenraum.



Der Kühlraum für die Curlingsteine.

Unmittelbar neben der Zuschauertribüne ist das Selbstbedienungsrestaurant mit kleiner Frontküche und 100 Sitzplätzen situiert. Die Versorgungs- und Lagerräume befinden sich unter den Treppen. Die Materialisierung in Holz und Beton vermittelt ein modernes und warmes Flair. Die Böden sind schlittschuhgängig, und die grossen Fenster gewährleisten freie Sicht auf die Eisfläche und nach Osten hin auf den Hardwald. Der Aussenbereich bietet auf 184 Quadratmetern 90 Sitzplätze und Sicht auf die angrenzende Freizeit- und Sportanlage. Die Anordnung des Restaurants an der nordwestlichen Schmalseite des Eisfeldes ist ein weiteres Indiz für die funktionale Ausrichtung, da so an der Eisfeld-Längsseite freier Raum für weitere Bereiche und Garderoben geschaffen wurde.

Garderobensituation schafft weitere Synergien

Vier grosszügige Teamgarderoben sind dort untergebracht. Sie verfügen über Duschen und WC-Anlagen sowie drei Nebenräume: Trainergarderobe, Physio-/Massageraum und Materialraum. Drei kleine Schiedsrichtergarderoben und ein Trainerinnenraum inklusive sanitärer Anlagen ergänzen den Garderobentrakt. Die Garderobensituation schafft weitere Synergien, da sie im Matchbetrieb in der Stimo Arena den Profispielern zur Verfügung stehen. Der Zugang ist über einen Verbindungsgang zwischen beiden Eishallen geregelt.

Ergänzend sieht das Raumprogramm Platz für Meetings und Workshops vor. Auf Ebene minus zwei befindet sich ein modern ausgestatteter schlittschuhgängiger Theorieraum. Das 88 Quadratmeter grosse Sitzungszimmer im ersten Untergeschoss – wiederum in Holz und Beton ausgeführt – lässt sich im Matchbetrieb in einen VIP-Raum umgestalten.

Gesamte Gebäudetechnik digitalisiert

Ausgelegt für eine wetterunabhängige, vielseitige und ganzjährige Nutzung, generiert die Schluefweg Halle einen hohen Eigennutzen und einen nennenswerten Mehrwert. Die neue Infrastruktur und die Anpassung der Haus- und Gebäudetechnik an die heutigen Standards und Normen bringen aber auch einen anderen Anspruch an den Betrieb mit sich. Die Änderungen bringt Kurt Steinwender rasch auf den Punkt: «Wir haben jetzt ein Gebäudeleitsystem. Dadurch wird die bisherige manuelle Bedienung der einzelnen Anlagekomponenten hinfällig. Die gesamte Gebäudetechnik inklusive Schliesssystem ist digitalisiert und erfordert ein gutes technisches Verständnis. Entsprechende Weiterbildungen wurden aufgegleist. Weiter wurde ein neues Reinigungskonzept etabliert, da mit der Massivbauweise zusätzliche Reinigungsaufwände gegenüber dem Ausseneisfeld anfallen.

Eine neue Energiezentrale ist in Arbeit

Der betriebliche Vorteil der Gebäudeautomatisierung liegt vor allem in der Senkung der Betriebskosten. Weitere Reduktionen der Betriebsaufwendungen lassen sich durch gezielte Energiesparmassnahmen erreichen. Energetisch hängt die Eissportanlage mit dem Zentrum Schluefweg zusammen. Die Wärme- und Stromerzeugung erfolgt mittels Blockheizkraftwerk, zweier Wärmepumpen und eines Gasbrenners. Zusätzlich wird die Abwärme der Kälteanlage genutzt. Ein Gesamtenergiekonzept mit den alternativen Energieträgern Fotovoltaik, Holzschnitzel und Erdwärme befindet sich im Genehmigungsprozess. Der Neubau Energiezentrale soll in einer ersten Etappe im Rahmen des Gesamtprojektes «Erneuerung Zentrum Schluefweg» umgesetzt werden. Die Urnenabstimmung für das rund 120-Millionen-Projekt, das neben der neuen Energiezentrale und der Sanierung der Lüftungsanlagen im Konferenzzentrum unter anderem die Sanierung und Erweiterung des Hallenbades vorsieht, ist für den Februar 2025 geplant. Die Aufwertungsmassnahmen am Schluefweg gehen in die nächste Runde. ■



Alles für Ihren Eisbahnbedarf!

Eisbearbeitungsmaschinen - Hockeytore - Bandenanlagen -
Eiswerbung - Garderoben - Bandenfräser - Eislaufhilfen -
REALice - Bandenreiniger und vieles mehr...

...überzeugen Sie sich auf zueko.com

zÜKO 
zueko.com




LEPLAN
Der Kälteplaner

**Kälteplanung
in Perfektion**

Als erfahrenes Ingenieurbüro sind wir seit über 25 Jahren Ihr neutraler Partner für das gesamte Spektrum einer Eisbahn – weit über die Kältetechnik hinaus: Umfassendes Fachwissen zu spezifischen Themen wie Nutzungsanforderungen, Betriebs- und Energiekonzepte, bauphysikalische Faktoren und vieles mehr. Unsere Dienstleistung umfasst den kompletten Prozess: von der Beratung über die Planung bis zur Umsetzungsleitung.

Leplan AG | www.leplan.ch | +41 58 911 66 99
Zürich | Lenzburg | Basel | Luzern | Lausanne | Winterthur | Bern | Chur



«Die perfekten Bedingungen in der Swiss Life Arena legen den Grundstein für professionelles Zürcher Eishockey.»

Denis Hollenstein
Stürmer ZSC Lions

«Es war mir ein grosses Anliegen, die Firma zu entwickeln»

Per 1. Januar 2024 hat Thomas Reutener die Geschäftsführung der Sportanlagen AG Wallisellen an seinen Nachfolger übergeben. Während über 25 Jahren sorgte er kontinuierlich für Qualität, Wirtschaftlichkeit und Wachstum. Aber wie schafft man nachhaltigen Erfolg?

TEXT UND FOTOS: FRANZISKA BARTEL

«Aufgrund meines reduzierten Pensums (Teilpensionierung) bin ich jeweils nur noch von Montag bis Mittwoch im Büro erreichbar.» Die automatische Antwort wirkte für einen Moment beinahe unrealistisch, als sie im vergangenen Oktober erstmals im Mailfach ankam. Immerhin war man vom ehemaligen Geschäftsführer der Sportanlagen AG Wallisellen gefühlt permanente Präsenz gewohnt. Ein Vierteljahrhundert ein Arbeitspensum weit über der Norm: Wie hat da das Umfeld auf die bevorstehende Frühpensionierung reagiert? Den Schritt habe er von langer Hand geplant, sagt Thomas Reutener. Die Familie wusste Bescheid, und der Stadtrat Wallisellen sowie der Verwaltungsrat wurden bereits vor drei Jahren in Kenntnis gesetzt, damit die Nachfolge sauber geregelt werden konnte. Eine gewisse Skepsis wehte ihm aus dem ausserberuflichen Umfeld entgegen. «Ich könne eh nicht aufhören, so der Wortlaut derjenigen, die mich kennen», sagt Thomas Reutener. Seine Antwort: «Ich habe mich damit auseinandergesetzt, ich kann.»

Vermarkten statt verwalten

Nun ist es tatsächlich Realität. Nach der Reduktion des Pensums von Oktober bis Ende 2023 erfolgte am 1. Januar die Schlüsselübergabe an den Nachfolger Oliver Galliker (ehemals Geschäftsführer des Sport- und Freizeitzentrums lintharena in Näfels GL) – nach über 25 Jahren Geschäftsführertätigkeit. Während dieser Zeit ist die Sportanlagen AG Wallisellen mit den Standorten Water World, Wellness World, Winter World, Sports World sowie der Mehrzweckhalle und Minigolf/Boccia zu einem Erfolgsmodell avanciert. Noch Ende der 1990er-Jahre hatte die Anlage mit schwindenden Besucherzahlen und einem immer grösser werdenden Defizit zu kämpfen.



Thomas Reutener auf der Sprunganlage im Hallenbad.



Das 50-Meter-Schwimmbecken ist eine Attraktion.

Deshalb beschloss die Stadt Wallisellen, zu investieren und gründete eine Arbeitsgruppe, der unter anderem der damalige VHF-GSK-Präsident Thomas Spengler sowie der damalige VHF-GSK-Geschäftsführer Herbert Zehnder angehörten. Sie schlugen vor, die Anlagen nicht zu verwalten, sondern zu vermarkten und in eine Aktiengesellschaft zu überführen sowie einen Geschäftsführer einzustellen. Die Stadt Wallisellen folgte der Empfehlung und informierte in der Presse über die geplante Privatisierung. Als Walliseller eng mit der Gemeinde verbunden, fing Thomas Reutener sofort Feuer. Noch am selben Tag startete er die Recherche und hielt zwei Wochen nach der Pressemitteilung, am 18. März 1998, ein Referat an der Gemeindeversammlung. Das Echo auf seinen Einsatz für die Privatisierung war äusserst positiv, und von 88 Mitbewerbern bekam der 36-jährige Thomas Reutener die Stelle des Geschäftsführers der neu gegründeten Sportanlagen AG Wallisellen zugesprochen.

Eis- und Bäderbranche war neues Terrain

Das notwendige betriebswirtschaftliche Know-how brachte der Wirtschaftsingenieur aus seiner vorgängigen Funktion als Leiter Controlling und Finanzen einer Elektroplanungsfirma mit, er war aufgrund seiner Erstausbildung und der Tätigkeit als Elektroingenieur technisch und handwerklich versiert und verfügte über einen breiten Background aus der aktiven Mitgliedschaft und Vorstandsarbeit in diversen Sportvereinen. Mit der Eis- und Bäderbranche hingegen betrat Thomas Reutener Neuland: «Hier war mir Thomas Spengler eine wichtige Ansprechperson, ich konnte viel von ihm lernen, und er öffnete mir viele Türen, auch für die Verbände VHF und GSK. Ebenso Herbert Zehnder, welcher unsere Sportanlagen AG Wallisellen während 25 Jahren mit tollen Werbeflyern unterstützte.»

Vor allem die erste Zeit forderte ihn. Das Vorhaben, die Sportanlagen wirtschaftlich zu betreiben, war ehrgeizig. Die finanzielle Vorgabe beinhaltete eine Umsatzsteigerung im ersten Geschäftsjahr um 50 Prozent, nach zwei Geschäftsjahren um 125 Prozent. Bereits im September des zweiten Jahres wurde die Massgabe erfüllt. «Du machst alles für den Erfolg, und wenn du das Ziel erreichst, ist es ein unglaubliches Gefühl», erinnert sich Thomas Reutener.

Das Umsatzwachstum hält an. Das Defizit, das früher die Stadt Wallisellen getragen hatte, reduzierte sich im Vergleich gegenüber heute jährlich um über 1,3 Millionen Franken. Im Jahr 2022 generierte die Sportanlagen AG Wallisellen 600'000 Franken mehr Umsatz. Ende 2023 steigerte sich der Umsatz um 800 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1995 bis 1998 – eine Verneunfachung. Parallel dazu reduzierten sich die Subventionen. Die Ausrichtung ist eindeutig. Der Geschäftsführer setzt auf die selbständige Erwirtschaftung der Erträge: «Unser Angebot muss so ausgerichtet sein, dass wir damit Geld verdienen können.»

Bauliche Entwicklung und Umsatzsteigerung hängen direkt zusammen

Damit spricht Thomas Reutener den nächsten Punkt an: Die wirtschaftliche Entwicklung ist ganz klar an das Angebot gekoppelt. Die Sportanlagen wurden in den vergangenen 25 Jahren kontinuierlich überarbeitet, erweitert, attraktiviert, technisch saniert und den aktuellen Normen und Vorgaben angepasst. Zu den baulichen Meilensteinen zählen die Eröffnung der Beachvolleyballanlage 1998, die Eröffnung der ersten Röhrenrutschbahnen 1999, die Tauchbeckenoase 2001, der Ausbau der Wellness World 2003 und der Bau der Mehrzweckhalle 2003 bis 2005. In den weiteren fünf Jahren wurde unter anderem ein neues Garderobengebäude errichtet und im Sports World bei zwei Plätzen von Rasen auf Kunstrasen umgestellt. 2013/14 wurde das Hallenbad erweitert und attraktiviert, inklusive der zweiten Röhrenrutsche. 2018 wurde im Water World die dritte Röhrenrutschbahn eröffnet – als Geschenk zum 20-Jahr-Firmenjubiläum. 2019 erfolgten die Komplettsanierung der Leichtathletikanlage und die Eröffnung der Freibadrutschbahn, 2020/21 Sanierung, Erweiterung und Attraktivierung des Winter World.

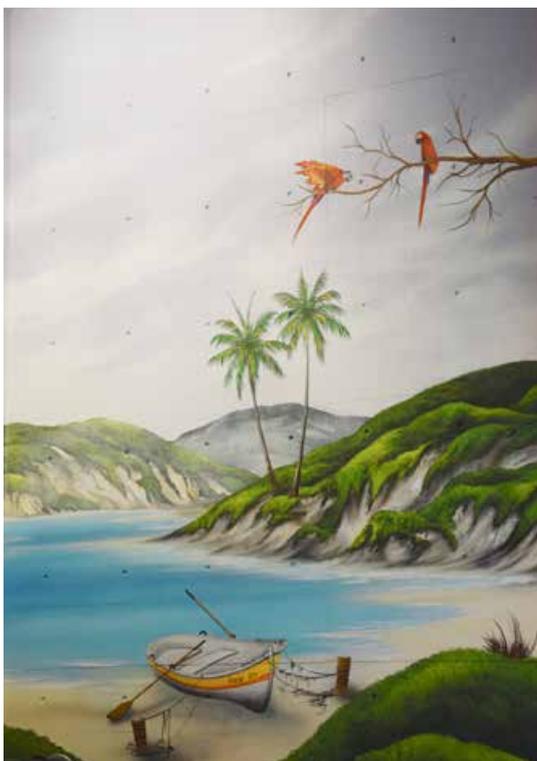


Die Erweiterung des Hallenbades um den Warmwasserbereich mit Massageliegen und Strömungskanal steht bei den Gästen bis heute hoch im Kurs.

Bei sämtlichen Projekten leistete der Geschäftsführer massgebliche Denk- und Planungsarbeit. Für die Hallenbaderweiterung übernahm er zusätzlich zu seiner Hauptfunktion die Projektleitung, und für das neue Winter World erarbeitete er den Businessplan. Zu belegen, dass sich Letzterer bewährt, war noch ein wesentliches Anliegen vor der Pensionierung. Gesamthaft brachten die Baumassnahmen eine permanente Umsatzsteigerung inklusive zweier Quantensprünge nach der Erweiterung des Hallenbades und der Eröffnung des Winter World. «Wir haben die Anlage kontinuierlich attraktiver gemacht, mit dem Ziel, die Gäste zu animieren, zu uns zu kommen», so Thomas Reutener.

Trends erkennen und das Angebot anpassen

Der Geschäftsführer schaute immer auch durch die Marketingbrille. Sämtliche Massnahmen liefen gestaffelt – für den Kunden direkt ersichtlich und spürbar. Nicht alles auf einmal, sondern immer et-



Ein Ausschnitt aus dem grössten Indoor-Wandbild in einem Hallenbad in der Schweiz.

was. Erfolg bedeutet stets am Ball bleiben, Kunden gewinnen und begeistern und Trends erkennen. Nun hat die Eis- und Bäderbranche während der vergangenen 25 Jahre einige Veränderungen durchlaufen. Bestes Beispiel ist die Wellness. Früher sprach man von Saunieren, den Gästen stand in der Regel eine Schwitzkabine im Keller zur Verfügung. Seit 1999 bieten die Sportanlagen einen attraktiven Wellnessbereich inklusive Panoramablick im ersten Stock über dem Hallenbad. Was heute Standard ist, erzielte vor 20 Jahren eine grosse Wirkung. Dann die Entwicklung vom Gesundheitsschwimmen zum Freizeitschwimmen. Die Gäste erwarteten zunehmend mehr Vielfalt. Heute verfügt das Hallenbad über fünf verschiedene Becken und mithin über ein Gesamtpaket für die ganze Familie: ein Kinderplanschbecken für die Wassergewöhnung, ein Lernschwimmbecken, das 50-Meter-Schwimmbecken, ein Sprungbecken sowie den Warmwasserbereich mit Massageliegen und Strömungskanal und nicht zu vergessen die drei grossen Röhrenrutschbahnen. Das Angebot funktioniert. Zwischen 1000 und 1500 Gäste, zu Spitzenzeiten sogar bis zu 1900 Gäste, zählt das Hallenbad an einem Sonntag. Beachtlich, vor allem vor dem Hintergrund der Hallenbaddichte im Raum Zürich Nord – der grössten in Europa.

Das Kurswesen ist ein weiterer Trend. Die Massnahmen der Sportanlagen AG Wallisellen: Das Programm wurde sukzessiv erweitert und gepusht, Platz und Zeitfenster wurden geschaffen. Sogar der Geschäftsführer bildete sich weiter und schlüpfte zusätzlich für sechs Jahre in die Rolle des Aquafit-Instruktors. Pro Woche nehmen nunmehr 1000 Personen sämtlicher Alters- und Bedarfsgruppen an über

120 Kursen im Water World teil. Analog lassen sich Erlebnisse im Eissportzentrum schaffen. Der Neubau des Winter World und die Erweiterung um die mobile Kunsteisbahn «Winterzauber» verliehen der Anlage einen regelrechten Auftrieb. «Trends erkennen, dem Bedürfnis gerecht werden und permanent das Angebot erweitern», lautet das Erfolgsgeheimnis.

Dreimal mehr Mitarbeitende

Die Entwicklung mitgetragen und wesentlich dazu beigetragen haben die Mitarbeitenden. Dankbarkeit für den familiären Zusammenhalt und für den Einsatz jedes Einzelnen ist spürbar: «Ich gehe mit Ideen voraus und achte auf die Finanzierung, aber dass es wirklich umgesetzt wird, dafür braucht es alle Mitarbeitenden», unterstreicht der Chef. Er setzt auf Eigenverantwortung und auf eine solide Vertrauensbasis, und er weiss, langjährige Mitarbeitende sind ein Gewinn. Sie arbeiten selbstständig und identifizieren sich mit der Firma. Nicht wenige der heute 60 Mitarbeitenden (eine Verdreifachung im Vergleich zu 1998) blicken auf 15 oder 20 Arbeitsjahre bei der Sportanlagen AG Wallisellen zurück. Das Schaffen von Arbeitsplätzen, wozu auch seit 18 Jahren die Lehrlingsausbildung zählt, und der Einbezug der Kundenbedürfnisse haben Thomas Reutener permanent begleitet: «Es war mir ein grosses Anliegen, die Firma zu entwickeln.»

Aber der Erfolg brachte auch Verzicht mit sich. «Man muss erst säen, bevor man erntet, und säen ist mit Verlust verbunden», lehrte die Erfahrung – insbesondere, wenn eine Firma tagtäglich in Betrieb ist. In der Freizeit kann man da nur bedingt abschalten. Auf Wander- oder Skitouren kamen nicht selten neue Ideen, und Risiken wurden abgewogen.

Schwimmen im Water World Wallisellen

Die Zeit mit den Kindern kam oft zu kurz, dafür verbringt Thomas Reutener viel Zeit mit seinen beiden Enkeln. Und er möchte mehr die Bündner Berge geniessen und Sport treiben – die triathletischen Disziplinen, die er früher als Einzeldisziplinen auf Wettkampfniveau ausübte. Zum Schwimmen geht es natürlich ins Water World Wallisellen. Den Verbänden VHF und GSK steht er als Präsident bis auf Weiteres zur Verfügung, ebenso als verantwortlicher Organisator der Swiss Bad und als Sportdirektor des internationalen Mitarbeiteranlasses Allianz Sports. Auf Anfrage übernimmt er gelegentlich Mandate für Bauherrenberatungen. Bis zum Sommer arbeitet Thomas Reutener noch zu 20 Prozent für die Sportanlagen AG Wallisellen. Der Pensionierung kann er nach über 25 Jahren Erfolgsgeschichte zufrieden entgegensehen. ■



In die neue Eissportanlage Winter World Wallisellen hat Thomas Reutener viel konzeptionelle Arbeit eingebracht.



Mit ENERGIE in die Zukunft



bertozzi
energieplanung
ihr partner.



Bertozzi Energieplanung AG
Bürglistrasse 29
CH-8400 Winterthur
Telefon +41 (0)52 224 00 33
mail@bertozzi-energieplanung.ch
www.bertozzi-energieplanung.ch

engo **Kaner-tec ag**

SPENGLER CUP
DAVOS
OFFICIAL SUPPLIER

MOTION

Ice Panther

MOTION

THE NEXT GENERATION OF
FlexBoardzoo

The next generation of
ice arena equipment

ICE RESURFACER · DASHER BOARDS · ACCESSORIES

kaner-tec AG
Stefan Küng
Unteregg 3, 3631 Höfen b. Thun
Tel. + 41 (0) 33 341 00 53
Mobile + 41 (0) 78 257 72 57
stefan.kueng@kaner-tec.ch
www.kaner-tec.ch

Neu in der Schweiz: Witty-Analytic Connect und Witty-Pool Star

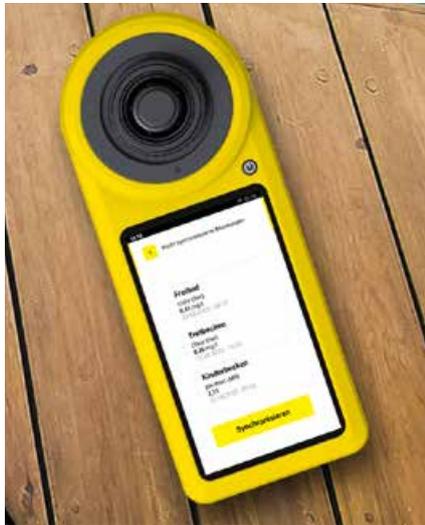
Witty-Analytic Connect liefert präzise Messwerte aller wichtigen Parameter wie pH-Wert, Ozon sowie freies und gebundenes Chlor. So wie es die SIA385 vorsieht. Witty-Pool Star ist der neue Stern unter den Dosieranlagen. Beide Innovationen der Witty GmbH erhalten Sie jetzt auch in der Schweiz.

Witty-Analytic Connect läutet die nächste Generation der Photometer ein. Durch die Anbindung an den digitalen Assistenten mein.Schwimmbad werden die Messwerte automatisch übermittelt und für das jeweilige Becken dokumentiert. Das spart Zeit und ermöglicht eine lückenlose Dokumentation.

Das digitale Photometer ist einfach zu bedienen. Dafür sorgt eine Schritt-für-Schritt-Anleitung mit Erklärungen und Animationen auf dem grossen HD-Touch-Display. Der integrierte Profi-Modus stellt eine zeitsparende Messmethode dar. Weiteres Plus: Dank des Displays ist kein Smartphone für die Handmessung erforderlich. Der leistungsstarke Lithium-Ionen-Akku sichert eine lange Laufzeit und eine hohe Lebensdauer.

Werte der Firma Witty: Wir sind #Nah #Nachhaltig #Innovativ

Bei Witty sind Werte nicht nur Schlagwörter, sondern der Kompass unseres Handelns. Nah, nachhaltig und innovativ: Dafür stehen wir. So sind wir beispielsweise mit unseren Aussendienst-Mitarbeitenden direkt für Sie vor Ort. Seit 2021 sind wir klimaneutral und mit unserer Dosieranlage Witty-Doscal X sorgen wir für hohe Chloreinsparungen bei unseren Kunden.



Witty-Analytic Connect liefert Wasserwerte einfacher denn je.

Witty-Analytic Connect ist im praktischen Koffer mit den Reagenzien und dem nötigen Zubehör erhältlich. So hat man ständig alles Nötige für die Wassermessung zur Hand.

Um die digitalen Vorzüge von Witty-Analytic Connect nutzen zu können, ist ein Account für den digitalen Assistenten mein.Schwimmbad erforderlich. Mit dem kostenlosen Basis-Paket lassen sich die Messwerte für ein Becken dokumentieren. Für eine unbegrenzte Anzahl an Pools ist das kostenpflichtige Bronze-Paket erforderlich.

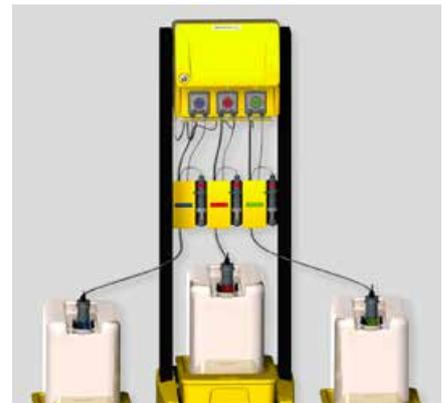
Witty-Pool Star: Managt die komplette Wasseraufbereitung

Von der Flockung über den pH-Wert bis zur Wasserdesinfektion mit Witty-Pool CI Comfort (Natriumhypochlorit): Witty-Pool Star deckt die gesamte Wasseraufbereitung ab.

Der grosse Vorteil: ein Komplettsystem statt mehrerer Insellösungen. Die Dosieranlage wird per intuitiv bedienbarer App über eine Bluetooth-Verbindung eingestellt. Doch die Digitalisierung geht noch weiter: Mit Anbindung an den digitalen Assistenten

mein.Schwimmbad behält man Status-, Leer- und Störmeldungen jederzeit im Blick.

Mit den Modellen Basic, Pro und Custom ist eine Witty-Pool Star für öffentliche Bäder und für Hotelpools gleichermaßen die erste Wahl. Jedes Modell kann bis zu drei Dosierlinien bedienen. Zudem kann aus drei verschiedenen Pumpentypen ausgewählt werden. Diese unterscheiden sich in der Förderleistung und in der Antriebsart (DC-, BLDC- und Schrittmotor-Dosierpumpe).



Witty-Pool Star deckt die gesamte Wasseraufbereitung ab.

Endlich ist auch das Dosieren von unverdünnten Hochkonzentraten wie Witty-Pool Flocal 5 problemlos möglich. Das Modell Witty-Pool Star Custom kann den individuellen Bedürfnissen entsprechend frei konfiguriert werden. Und selbst der Standort der Anlage ist flexibel: Montiert wird die Witty-Pool Star direkt an der Wand, oder sie wird mit Standfuss im Technikraum aufgestellt. Die kompakte Tropfwanne Witty-Secura S ist die perfekte Ergänzung: Auf der neuartigen Wanne stehen die Gebinde schräg und werden so komplett entleert.

Weitere Informationen:

Witty GmbH & Co. KG
Bestellung & Beratung
Telefon: +41 71 3449562
E-Mail: verkauf@witty.ch

bst

Für Schwimmbäder mit Stil:
www.beck-schwimmbadbau.ch

Tag der badenden Meister

Donnerstag, 4. April 2024
 Beginn 15:00 Uhr, anschliessend Apéro riche

Tägi AG
 5430 Wettingen

Anmeldung und Programm
www.beck-schwimmbadbau.ch

beck schwimmbadbau
 Ihr planer.

Beck Schwimmbadbau AG
 Bürglistrasse 29
 8400 Winterthur
 Telefon +41 (0)52 224 00 88
 mail@beck-schwimmbadbau.ch

WEIBEL - Ihr Experte
 für starke
Leistungen

SWISS MADE

Wettkampfleinen | Abgrenzungseinen | Fehlstartleinen
 Wendeleinen | Befestigungstechnik | Haspelwagen

WEIBEL

www.schwimmleinen.ch

Ein neues Bildungszentrum für die überbetrieblichen Kurse



Der Eingang zum neuen Bildungszentrum des SFB Sektion Zürich in Schaffhausen.

Der Schweizerische Fachverband für Betriebsunterhalt SFB Sektion Zürich hat ein neues Bildungszentrum in Schaffhausen. Hier finden die überbetrieblichen Kurse im Rahmen der Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ und der zweijährigen Lehre Unterhaltspraktiker EBA statt. Das Kurscenter überzeugt mit einer grosszügigen und hochwertigen Infrastruktur. Für die bäder-/eisspezifischen Kurse im Schwerpunkt Sportanlagen gibt es zusätzliche Arrangements.

TEXT UND FOTOS: FRANZISKA BARTEL

Ein junger Mann liegt am Boden. Ein anderer Mann dreht den Verunfallten in Seitenlage, überprüft die Atmung, spricht ihn immer wieder an. Im Kreis herum beobachten mehrere Personen das Geschehen. Wir möchten gleich Entwarnung geben: Was lebenserlösend wirkt, ist eine nachgestellte Situation während eines überbetrieblichen Kurses im Rahmen der dreijährigen Ausbildung Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ. Im Kurs BLS-AED lernen die Auszubildenden anhand berufsspezifischer Fallbeispiele, wie sie in Notfällen handeln müssen.

Kursort ist das neue Bildungszentrum des Schweizerischen Fachverbandes für Betriebsunterhalt SFB Sektion Zürich (mit angeschlossenen Kantonen und Fürstentum Liechtenstein) in Schaffhausen. Seit dem 22. August 2022 finden hier die überbetrieblichen Kurse für die zukünftigen Fachleute Betriebsunterhalt EFZ in den Schwerpunkten Hausdienst, Werkdienst und seit Herbst 2023 neu Sportanlagen sowie für die Unterhaltspraktiker EBA statt. Die Notwendigkeit eines neuen Bildungszentrums begründet sich aus dem Wachstumskurs der Branche seit dem Start der Berufslehre damals als Betriebspraktiker Haus und Werkdienst im Jahr 1999. Allein von 2011/2012 bis heute stieg die Anzahl Lernender von jährlich rund 700 auf 1200, wovon sich aktuell 21 Lernende auf den Schwerpunkt Sportanla-

gen spezialisieren. Im Kontext der Etablierung des dritten Schwerpunktes Sportanlagen ab 2018 und der Revision der Bildungsverordnung erfolgten die Anpassung der Grundbildung an die neuen Gesetze und Richtlinien und die Erhöhung der Kurstage von 6500 auf knapp 8000 im laufenden Ausbildungsjahr. Bereits 2025/26 rechnet der SFB mit über 10000 Kurstagen. «Wir wussten, dass die Zahl der Lernenden und der Kurstage zunehmen werden. Auf diese Entwicklung mussten wir reagieren», unterstreicht Manfred Schmid, Leiter der SFB-Geschäftsstelle Sektion Zürich.

Testlauf über 2000 Kurstage

Das ehemalige Bildungszentrum in Effretikon ZH stiess an seine Grenzen. Seit 2017 suchte die SFB-Geschäftsleitung Sektion Zürich nach einer grösseren Liegenschaft und prüfte in der Folge 25 Standorte. Das Resultat: Die Miet- oder Kaufobjekte waren zu teuer, ohne Grünflächen für die Ausbildung oder unzureichend an den öffentlichen Verkehr angebunden. Der Schaffhauser Standort wurde erst spät in Betracht gezogen und erwies sich als Glücksfall während der Covid-19-Pandemie. In der ehemaligen Marquardt-Halle im Herblinger Industriegebiet konnten die wegen des Lockdowns verschobenen überbetrieblichen Kurse sowie die Qualifikationsverfahren nachgeholt werden. Für 2000 Kurstage stand die Immobilie im Frühjahr/Sommer 2020 zu einem moderaten Mietzins zur Verfügung.



Im Kurs BLS-AED lernen die Auszubildenden, wie man eine Person wiederbelebt.

Die Rückmeldungen nach dem «Probelauf» waren durchwegs positiv. Infrastruktur, Lernqualität und Lernatmosphäre erhielten Bestnoten. Die Parkplatzsituation, die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie die einfachen und kurzen Wege für Zulieferung und Entsorgung sprachen ebenfalls für den neuen Standort. Zudem konnten günstige und gute Übernachtungsmöglichkeiten arrangiert werden. Dennoch: Die Neuausrichtung warf auch Fragen auf. Dank flexibler Arbeitsmodelle konnte die Mehrheit der Mitarbeitenden für den Schaffhauser Standort gewonnen werden, und die Rücksprache mit den zuständigen Behörden des Kantons Zürich ergab, dass Zürich weder die notwendige finanzielle Unterstützung noch die erforderliche Infrastruktur für ein neues Bildungszentrum zur Verfügung stellen kann. «Trotz der vielen Vorteile brauchte es einige Überzeugungsarbeit», so Manfred Schmid.

An der Generalversammlung im November 2020 stimmten alle Mitglieder einvernehmlich für das neue Bildungszentrum. 2021 erwarb der SFB Sektion Zürich die Liegenschaft für 13,5 Millionen Franken. Finanzi-

elle Unterstützung leisteten die Jakob und Emma Windler Stiftung in Stein am Rhein mit rund einer Million Franken sowie zahlreiche Sponsoren und Partnerfirmen mit rund 600000 Franken für den Um- und Innenausbau der Marquardt-Halle im Jahr 2022. Zusätzlich wurde eine Grünhalle realisiert und Anfang 2023 in Betrieb genommen.

Voll ausgestattete Kabinen für die Unterhaltsreinigung

Schauen wir uns die Infrastruktur gemeinsam mit Kursleiter Thomas Stump an: Das Areal umfasst 14500 Quadratmeter. Das zweigeschossige Gebäude bietet Platz auf 5900 Quadratmetern. Im Vergleich zum Bildungszentrum in Effretikon hat sich die Fläche vervierfacht. Die Ausmasse werden vor allem in der riesigen Arbeitshalle im Erdgeschoss ersichtlich. In mehreren abgetrennten Bereichen lernen die angehenden Fachleute sämtliche überbetrieblichen Handlungskompetenzen, von Werkdienstarbeiten im Aussenbereich über die Unterhaltsreinigung bis hin zum sicheren Aufbau eines Rollgerüsts. Neben der grosszügigen Auslegung überzeugt die qualitativ hochwertige Ausstattung. Paradebeispiel für die hervorragende Infrastruktur sind die 12 Kabinen für die Unterhalts- bis Grundreinigung im Nassbereich sowie für Unterhaltsarbeiten im Sanitärbereich – ausgestattet mit sämtlichen Komponenten: Tür, Fenster, Dusche, WC. Zusätzlich verfügt jeder Lernende über ein eigenes Depot mit Gefahrenstoffschränk und persönlicher Ausrüstung. Die Grundidee des Kurses erklärt Thomas Stump: «Nach einer Einweisung – mitunter per Video – geht es an die Reinigungsarbeiten. Der Kursleiter überprüft den Arbeitsvorgang und gibt qualifizierte Rückmeldungen, ob die Lernenden ihre Schutzkleidung sachgemäss tragen, die richtigen Materialien für die Reinigung ausgewählt und den Gefahrenstoffschränk wieder verschlossen haben.»

Während die Kabinen für die Unterhaltsreinigung im Nassbereich fix installiert sind, muss die Infrastruktur in der Regel für jeden Kurs speziell präpariert werden. Die Zuständigkeit liegt bei den Kursleitern. Eine der Hallen wird gerade für einen Reinigungskurs geräumt. Ein Gabelstapler transportiert diverse Materialien vom vorangegangenen Kurs ab. «Wie Bühnenbauer sind die Kursleiter beim Auf- und Abbau der Infrastruktur unterwegs», kommentiert Thomas Stump das Geschehen. Etwa eine Woche dauern die Vorbereitungen, bis alles für die Reinigung wasserbeständiger Hartbodenbeläge und für die Textilbodenreinigung mit Sprühextraktion parat ist.

Authentische Arbeitsbedingungen schaffen

In einer weiteren Halle findet ein Kurs für Unterhaltspraktiker EBA statt. Die Auszubildenden lernen, Reparaturen mit Beton auszuführen. Auch im Schwerpunkt Sportanlagen muss man im Umgang



Eine der grossen Hallen im Bildungszentrum in Schaffhausen wird für einen neuen Kurs umgestaltet.

mit dem Baustoff Beton versiert sein. Inmitten der Gruppe junger Männer sticht die einzige Frau heraus, vor allem aber durch ihr exaktes Ausmessen bei der Befestigung eines Verkehrsschildes. «Der Beruf ist mehrheitlich männlich geprägt, aber die wenigen Frauen, die wir ausbilden, sind besonders ehrgeizig und fit», weiss Thomas Stump. Zeitgleich findet nebenan ein weiterer Kurs statt. Hier ist der Kursleiter noch am Erklären und Vorführen der Strassenabschlussarbeiten. Der Bereich ist unbeheizt. So erfahren die Auszubildenden nebenbei, was es heisst, bei kühleren Temperaturen im Aussenbereich zu arbeiten.

Nicht alle Arbeiten für den Betriebsunterhalt können zu jeder Jahreszeit durchgeführt werden. Die Grünhalle befindet sich aktuell im Winterschlaf. Im Frühjahr und im Sommer werden hier sämtliche Grünkurse abgehalten, zum Beispiel Rasensaat, Stauden, Wechselflor. Für die übrigen Rasenrenovationsarbeiten, Motorsäge- und Freischneidekurs stehen weitere Flächen der Stadt Schaffhausen zur Verfügung. Nebenan wird im Fussballstadion des FCS der Kunstrasenteil durchgeführt.

Alle Organisationseinheiten im Haus

Neben den Bereichen für die praktischen Arbeiten, bietet das Bildungszentrum Platz für einen Theorieraum für 80 Personen, mehrere Tagungs- und Aufenthaltsräume. Untergebracht sind ausserdem die Verpflegung sowie sämtliche Organisationseinheiten – ein grosser Vorteil gegenüber dem früheren Standort. Die Zusammenführung in einem Gebäude schafft Synergien und ermöglicht einen direkten Austausch zwischen der Geschäftsstelle, dem Sekretariat und dem Kursleiterteam.

Letzterem gehören aktuell sieben, bis Ende Jahr neun fest angestellte Kursleiter an. Im offenen Grossraumbüro planen sie den Unterricht, erarbeiten die Lehrmittel und Praxisaufträge. Zentral angebracht ist eine grosse Pinnwand mit der aktuellen Kurspla-

nung. Anhand dieser gibt Thomas Stump einen kurzen Einblick in den Ablauf eines Kurstages: Die Begrüssung findet im Plenum statt, dann wird auf einem Rundgang die Infrastruktur gezeigt. Zum Einführungsteil gehören ausserdem der Umgang mit dem Kurstool und die Unterweisung in Arbeitssicherheit. Ein möglichst kurzer Theorieteil vermittelt alles Wissen, was die Lernenden zum Umsetzen ihrer Arbeitsaufträge benötigen. In Gruppen wird je ein Auftrag erledigt, inklusive Kurzreferat, dann erfolgt ein Wechsel. Als Teil der Unterrichtsmethodik kommen auch selbst gedrehte Videos zum Einsatz. Die zehnmütigen Videos dienen der Anleitung zum Selbstlernen. Thomas Stump gibt eine Vorführung am Handy. Thema ist der tägliche Parkdienst an der Kettensäge. Die Kapitel sind mit peppiger Musik unterlegt und separat abspielbar. Somit kann jeder Lernende das Programm individuell bedienen. Aber, grenzt der Kursleiter ein: «Selbstgesteuertes Lernen kommt meist erst im dritten Lehrjahr vollumfänglich zur Anwendung.»

Komplexes Kurswesen und viel Planungsaufwand

Die an der Pinnwand hinterlegte Kursplanung verdeutlicht auch die Komplexität des Kurswesens. Zuständig ist Tanja Störi. Sie weiss am besten:



Kursleiter Thomas Stump zeigt den Inhalt des Gefahrenstoffschranks.

Innovative Schwimmbadtechnik von ProMinent



Neu



Neu



DULCOPOOL / DULCOPOOL PRO

Mess- und Regelgerät
pH, Redox,
PRO: pH, Redox, freies
Chlor, Gesamtchlor, Brom,
Ozon, Wasserstoffperoxid

CHLORINSITU IIa

Elektrolyseanlage
60 – 2'500 g/h

CHLORINSITU III

Elektrolyseanlage
100 – 10'000 g/h

CHLORINSITU V

Elektrolyseanlage
100 – 3'500 g/h

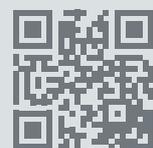
ProMinent Dosiertechnik AG • 8105 Regensdorf • Telefon 044 870 61 11 • www.prominent.ch

let's
welcome
smarter Ticketing



Eintauchen in die Welt des effizienten Gästemanagements

Unsere massgeschneiderten Lösungen bieten fortschrittliche Ticketing-Systeme und sichere Zutrittskontrollen, kombiniert mit digitaler Effizienz und Benutzerfreundlichkeit. Optimieren Sie Ihr Besuchermanagement und sorgen Sie für ein nahtloses, beeindruckendes Gästelerlebnis. Jetzt QR-Code scannen und mehr auf unserer Webseite erfahren >>



SKIDATA (Schweiz) GmbH | Schützenwiese 8 | 9451 Kriessern
+41 58 317 77 81 | info.ch@skidata.com | www.skidata.ch

SKIDATA
KUDELSKI GROUP

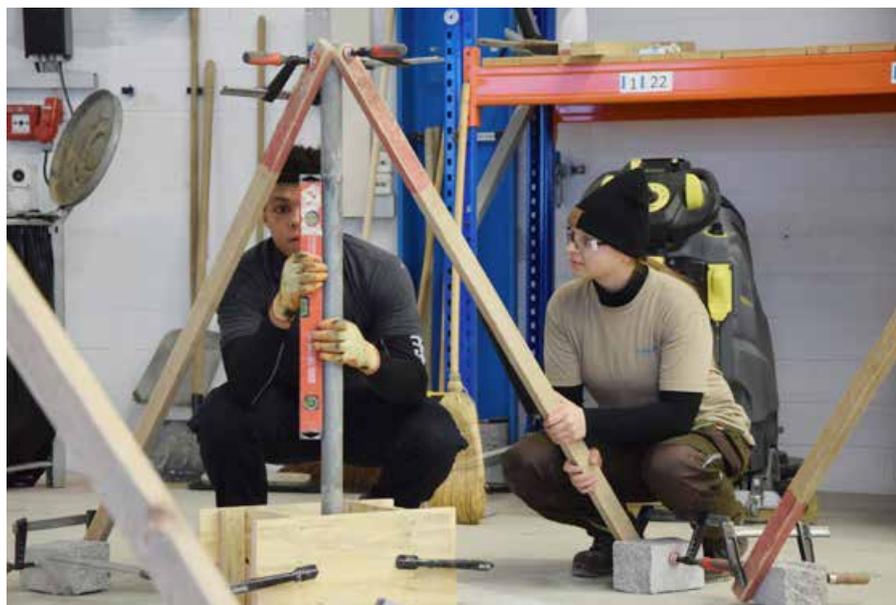
Wesentlicher Teil ist das Aufbieten der Lernenden. Die Anmeldung beim Bildungszentrum für die überbetrieblichen Kurse übernimmt, Stand heute, die Berufsschule. Tanja Störi erfasst die Lernenden im System, und sechs Wochen vor Beginn des jeweiligen überbetrieblichen Kurses erhalten der Lehrbetrieb und der Lernende ein Kursaufgebot und eine Woche vor Start eine Kurserinnerung per Mail. Im Krankheitsfall werden die Lernenden, wenn möglich, erneut aufgeboten. Da die überbetrieblichen Kurse fast ausschliesslich einzelne Themen vermitteln, können sie zum Teil auch ein Jahr später wiederholt werden.

Zwar bilden Kurswiederholungen die Ausnahme, dennoch ändern sich aufgrund von Neuanmeldungen oder Lehrauflösungen immer wieder die Lernendenzahlen. Das wirkt sich unmittelbar auf die Kursplanung und auf die Auslastung der Kursleiter aus. Hinzu kommt die Abhängigkeit von der Jahreszeit: Die Grünflächenpflege fällt in die Sommermonate, Kurse mit baulichen Unterhaltsarbeiten finden in der Übergangszeit statt, und speziell beim Schwerpunkt Sportanlagen gilt es, den Eisabtaubetrieb zu beachten. Eine Herausforderung ist aktuell die Übergangsphase zwischen alter und neuer Bildungsverordnung – insbesondere für die Ausbilder. Sie unterrichten und werden nebenbei selbst ausgebildet.

Der fünftägige Berufsbildnerkurs, der zweitägige Praxisbildnerkurs, Motorsägekurse oder Kurse zum Thema Energieoptimierung: Das Bildungsprogramm umfasst weit mehr als die überbetrieblichen Kurse. 20 verschiedene Kurse, die im Zusammenhang mit dem Beruf Fachmann/-frau Betriebsunterhalt stehen, bietet das Bildungszentrum des SFB Sektion Zürich für bereits ausgebildete Fachleute an. Zusätzlich beansprucht das Qualifikationsverfahren für minimal fünf Wochen im Jahr die Infrastruktur. Dann laufen Ausbildung und Prüfungen parallel. «Wir sind ständig am Planen», bringt Tanja Störi den organisatorischen und planerischen Aufwand auf den Punkt.

Eis- und bäderspezifische Ausbildung im KSS Freizeitpark

25 Kurstage müssen alle angehenden Fachleute Betriebsunterhalt EFZ absolvieren. Vier weitere Kurstage sieht die Bildungsverordnung für den Schwerpunkt Sportanlagen vor. Diese werden hauptsächlich im KSS Freizeitpark Schaffhausen durchgeführt, wo die notwendige Infrastruktur für die eis- und bäderspezifische Ausbildung zur Verfügung steht. Verteilt sind die spezifischen Kurse auf alle drei Lehrjahre. Der erste zusätzliche überbetriebliche Kurs für den Schwerpunkt Sportanlagen, das Brevet Plus Pool, ist auf den 28. März 2024 datiert und findet in Zusammenarbeit mit der SLRG Schaffhausen im KSS Freizeitpark statt.



Bei Betonierarbeiten ist Genauigkeit gefragt.



Die Grünhalle wird erst im Frühjahr wieder in Betrieb genommen.

Ein weiterer spezifischer Kurs im zweiten Lehrjahr umfasst ebenfalls einen Kurstag. Inhalte sind der Eisbahnbetrieb sowie die regeltechnischen Anlagen. Im Detail geht es unter anderem um Kontrolle und Überwachung der Anlagen sowie um Reinigung und Unterhalt, um Planung der Sicherheitsmassnahmen im Umgang mit Chemikalien sowie um das Thema Energieoptimierung. Viel Stoff für einen Tag. Manfred Schmid relativiert: «Die Idee der überbetrieblichen Kurse besteht darin, die Lernenden auf ein Bildungsteil zu synchronisieren. Der Grossteil der Ausbildung liegt in der Verantwortung der Betriebe.» Einen Kaltstart soll es im Übrigen nicht geben. Da die sportanlagenspezifischen überbetrieblichen Kurse erstmals durchgeführt werden, plant der SFB im April einen Testlauf im Schluefweg Kloten.

Im dritten Lehrjahr folgt ein zweitägiger Kurs. Er enthält einen Badewaserteil und einen Eisbahnteil. Aber bis dahin ist es noch Zeit. Ende März absolvieren die Lernenden des Schwerpunktes Sportanlagen das Brevet Plus Pool – ihren ersten schwerpunktspezifischen Kurs. Dazu wünschen wir viel Erfolg. ■

«Produkte und Dienstleistungen gehen Hand in Hand»



Das Team der KWZ AG am Hauptsitz in Dübendorf.

Die KWZ AG feierte im vergangenen Jahr ihr 50-Jahr-Jubiläum. Was die Traditionsfirma heute auszeichnet? Die KWZ AG ist ein superzertifiziertes Reinigungs- und Wasserbehandlungsunternehmen, das auf einen weitreichenden sowie fristgerechten Kundenservice setzt und den Fokus weiter vermehrt auf die Produktentwicklung legt. Die Produkte werden moderner und vielfältiger, eine Neuheit soll schon in diesem Jahr live gehen.

50 Jahre auf dem Markt: Das ist eine Referenz in der selbstregulierenden Chemiebranche und in der heutigen schnelllebigen Zeit. Ein solches Jubiläum verdient eine gebührende Feier. Deshalb lud die KWZ AG im September 2023 zum Kunden-event ins Sportzentrum Heuried ein. Für die gut 300 Gäste wurden eine Festwirtschaft und verschiedenste Aktivitäten organisiert. Beim Dart konnte man seine Treffsicherheit und beim Quiz sein Wissen über die Firma testen. Die Sieger erhielten originelle Preise. Die Kinder vergnügten sich in der Hüpfburg und bei diversen Spielaktivitäten und Wettbewerben. Viele Emotionen dürften die ausgestellten Fotos aus 50 Jahren Firmengeschichte ausgelöst haben. «Wir haben den Event organisiert, um unseren Kunden für ihre Treue zu danken», so Geschäftsführer Marcel Sommer und Biserka Müller, Verkaufsleiterin der KWZ AG.

Die langjährigen Geschäftsbeziehungen kommen nicht von ungefähr. Die KWZ AG entwickelt und

produziert selbst und bietet ihren Kunden bedarfsorientierte Lösungen. Der differenzierte Service richtet sich am Nutzen der Kunden aus und umfasst modulare Dienstleistungen, von der Beratung bis zur Lieferung und Betreuung und Optimierung im Betrieb, und je nach Bedarf weitere Serviceleistungen. Die Positionierung als Produzent und Dienstleistungsanbieter ist unbestritten, und darauf ist die Geschäftsleitung stolz: «Wir sind Gesamtanbieter: Produkte und Dienstleistungen gehen Hand in Hand», so Marcel Sommer.

Die Produkte werden moderner

Zur weiteren Stärkung der Marktposition liegt der Fokus wieder vermehrt auf der Entwicklung individueller Produkte und auf der Erweiterung des Sortiments. Die Reinigungs- und Wasserbehandlungsmittel sollen moderner werden. Manche Produkte werden stärker auf ihr Zielspektrum fokussiert, andere universeller. Viele Rezepturen wurden bereits verbessert, weitere Neuentwicklungen befinden sich im Test, beispielsweise ein Überwinterungsmittel einer neuen Generation. Der Grossversuch läuft während der aktuellen Wintersaison. Bringt der Feldtest die gewünschten Resultate, steht einer Markteinführung nichts im Wege. Eine Erweiterung erfährt zudem das Eco-Label-Produktesortiment, nicht zuletzt aufgrund der strategischen Zielsetzungen der KWZ, welche die Förderung von

Der Weg zum superzertifizierten Reinigungs- und Wasserbehandlungsunternehmen

Aus Leidenschaft für die Chemie, habe Kurt Wehrli 1973 die gleichnamige Firma, die Kurt Wehrli Zürich AG, gegründet, weiss sein Enkel und heutiges Mitglied des Verwaltungsrats der KWZ AG, Andreas Wehrli. Die bedarfsorientierten Reinigungsmittel entwickelte und produzierte die Firma selbst. Einige der Produkte (KWZ 107, 180, 932, 950) behaupten sich noch heute auf dem Markt. Daneben bot das Unternehmen ein kleines Portfolio an Zubehör und bediente als «beratender Produzent» verschiedenste Branchen. Die Eis- und Bäderbranche stellt traditionell eines der grössten Kundensegmente dar.

Mit 25 Jahren übernahm Hugo Wehrli die Firma seines Vaters. Er erweiterte und spezifizierte die Produktpalette stetig und modernisierte Entwicklung und Produktion am neuen Standort in Brugg. Überdies baute die Firma ihre Dienstleistungen aus und bot neben Beratungen regelmässig Schulungen an. Die Ausbildung hatte System: Der Kunde sollte von Grund auf den sachgerechten Umgang mit den Chemikalien erlernen. Hierbei erwies sich Hugo Wehrli auch als hervorragender Didak-

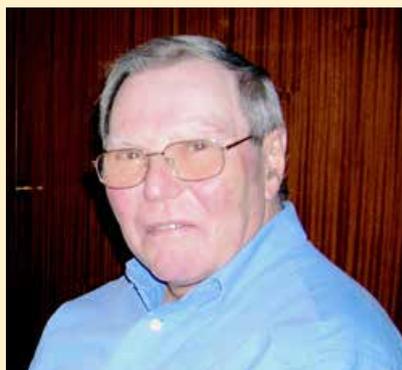
tiker. Die bis heute etablierte familiäre Firmenkultur, der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitenden und zum Kunden sind vor allem sein Verdienst. «Mein Vater hat die Firma mit Wissen und Humor geprägt», erinnert sich Andreas Wehrli.

Nach dem Tod Hugo Wehrlis richtete sich die KWZ AG entsprechend der Marktsituation neu aus. 2020 erfolgten der Zusammenschluss mit der clean&soft AG und die Integration in die Muttergesellschaft gammaRenax AG. Die Prämisse des Wachstumskurses: alles aus einer Hand bieten. Heute



Hugo Wehrli.

ist die KWZ AG an sieben Standorten in der gesamten Schweiz vertreten und beschäftigt 22 Mitarbeitende. Die umfangreiche Produktpalette bietet eine grosse Anwendungsvielfalt, von verschiedensten Reinigungsmitteln über Desinfektionsmittel bis hin zur Wasseraufbereitung, und über 3000 Artikel Zubehör. Die Firma engagiert sich – insbesondere in der Eis- und Bäderbranche – in der Aus- und Weiterbildung und der Normierung und ist für die Systeme Qualitätsmanagement, Umwelt und Energie, Sicherheit und Gesundheitsschutz sowie Ausbildung (EDQUA) und Ethik ISO-zertifiziert.



Kurt Wehrli.



Die Feier zum 50-Jahr-Jubiläum der KWZ AG fand im Sportzentrum Heuried statt.

Nachhaltigkeit und Ökologie im Fokus hat. Die Herausforderung, so Marcel Sommer: «Leistung und Ökologie und gleichzeitig auch die ökonomischen Aspekte unter einen Hut bringen.» Dennoch: Selbst bei Eco-Produkten handelt es sich um sehr potente Mittel. Die Anwendungssicherheit hat bei allen Chemikalien höchste Priorität. Spezifischere und intuitive Bezeichnungen, Symbole und Farbcodes für Produktfamilien sowie online verfügbare Produktdatenblätter sorgen für mehr Sicherheit.

Der Vorteile der Eigenentwicklung und -herstellung liegen auf der Hand. Die Produkte werden auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten. Die Kunden sind in die Entwicklung involviert, können im Feldtest direkt Einfluss nehmen. Neben dem Labor für die Produktentwicklung betreibt die KWZ AG ein anwendungstechnisches Labor. Hier werden Materialien auf ihre Gebrauchstauglichkeit und die Produkte auf ihre Wirksamkeit getestet. Oberflächen und Reinigungsmittel müssen aufeinander abgestimmt sein, damit das Produkt funktioniert und die Materialien keinen Schaden nehmen. Unsachgemässe Anwendungen lassen sich dennoch nicht grundsätzlich vermeiden. In solchen Fällen bringt die Analyse im firmeneigenen Labor innert kurzer Zeit Aufklärung. Der Standort für Entwicklung und

Produktion in Brugg garantiert schweizweit kurze Lieferwege und schnelle Reaktionszeiten – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit.

Mit Argusaugen überwachen

Weiter treibt die KWZ AG Neuentwicklungen im Rahmen der Digitalisierung voran. Die neue ARGUS-App ist ein digitaler, geräteunabhängiger Begleiter für Schwimmbäder. Das Tool stellt sämtliche für den Betrieb relevanten Messwerte grafisch dar und analysiert diese. Das digitale Monitoring aller Livewasserwerte gewährleistet schnelle Reaktionszeiten bei abweichenden Parametern. Sicherheit, Kontrolle und Effizienz verspricht die digitale Anwendung. Das aktuelle Modul kommt im Badebereich zum Einsatz, zukünftig soll ARGUS um diverse Module ergänzt werden, die weitere Prozesse im Betrieb unterstützen, wie die Erfassung der Luftqualität oder die Auslastung der Gästebereiche

sowie die bedarfsorientierte Reinigung. Die spezifischen Bedürfnisse des Kunden haben höchste Priorität: Die Module werden individuell angepasst und können einzeln erworben werden. «Der Kunde kann selbst zusammenstellen, was er für sein Bad tatsächlich benötigt», sagt Biserka Müller.

Reinigungskonzept für unkompliziertes Handling

Neben der strategischen Produktentwicklung steht die Ausweitung des Service im Fokus. Die KWZ AG bietet bereits einen umfangreichen Service, von der Beratung über modulare Komplettlösungen bis hin zu Schulungen und Tutorials. «Der Hauptberatungsbedarf liegt bei der Chemie», konstatiert Biserka Müller. Chemie könne man an vielen Orten kaufen, aber bei Fragen zum Umgang mit dem Produkt würden sich die Kunden gern auf die Empfehlungen des Lieferanten verlassen. An der Stelle setzt der Service an. Ein Beispiel: Um die optimale Lösung für die Oberflächenreinigung zu eruieren, führen die zuständigen Fachspezialisten gemeinsam mit dem Kunden vor Ort eine Standortbestimmung durch. Unter anderem werden die Materialien begutachtet, Reinigungsmittel und Dosierung entsprechend zugewiesen. Abgestimmt auf den individuellen Bedarf, wird ein Betriebskonzept respektive Hygiene- und/oder Reinigungskonzept für ein effizientes und unkompliziertes Handling erstellt. Unterstützung leistet die KWZ AG bei der Personaleinsatzplanung oder beim Verfassen eines Hygienehandbuches (Umfang 45 bis 55 Seiten) gemäss den kantonalen Auflagen und im Weiteren bei der Beschaffung und bei Optimierungen im Betrieb.

Schulungen übernimmt die FM-Academy

Die Schulungen übernimmt ausgebildetes Fachpersonal der FM-Academy am Hauptsitz der KWZ AG in Dübendorf. Das Ausbildungszentrum verfügt auf 400 Quadratmetern Fläche über sämtliche für den Betrieb eines Schwimmbades relevanten Anlagekomponenten. An Praxis- und Schulungsmodellen in den Bereichen Heizung, Klima, Sanitär, Badwasseranalytik, Elektro etc. lassen sich anschauliche Lernerlebnisse schaffen. Neben Kundenschulungen führt die FM-Academy regelmässig Qualifizierungsmassnahmen für interne Mitarbeitende und in Kooperation mit der OdA igba Weiterbildungen für Bade- und Eismeister durch. Kundenschulungen vor Ort sind auf die Lokalitäten und auf die Bedürfnisse des Kunden zugeschnitten.

Die Beratungsphilosophie zeichnet sich nicht zuletzt durch hohe Verfügbarkeit und schnelle Reaktionszeiten aus. Die Kunden sollen sich betreut fühlen. Ein gelebter Grundsatz, der die Firmenkultur von Beginn an prägt, bleibt der persönliche Kontakt zum Kunden. Die Firma ist fassbar. Die Kunden wissen, was die Firma ausmacht, und kennen die Personen, die dahinterstehen. «Unsere Kunden sollen auf lange Sicht zufrieden sein. Sie sollen wissen, dass wir da



Die KWZ AG betreibt ein firmeneigenes Labor für Produktentwicklung sowie ein anwendungstechnisches Labor.



Praxisnahes Lernen in der FM-Academy in Dübendorf.

sind, egal ob es um Fragen zu Reinigung, Wasseraufbereitung oder Sicherheit geht», unterstreicht Biserka Müller.

Der Service wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund zunehmender gesetzlicher Regulierungen, welche die Anwendung chemischer Produkte immer komplizierter machen. Generell sieht sich die Branche schärferen Konditionen ausgesetzt. Trotz der operativen Herausforderung, dass die Verfügbarkeit von Rohstoffen und genaue Lieferfristen längst keine Selbstverständlichkeit mehr sind, setzt die KWZ alles daran die Kundenbedürfnisse fristgerecht zu erfüllen. Bewusst die Kundenbedürfnisse abdecken und sich weiter als Gesamtanbieter mit modernen Qualitätsprodukten positionieren, das bleibt die Strategie für die Zukunft. ■

Von Profis für Profis

- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion Grundkurs **Starts 19.3., 1. & 30.10., 26.11.24**
- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion WK **Starts 30.5., 10.10.24**
- Brevet igba PRO BiP Grundkurs **Starts 13.3., 10.4., 19.6., 2.10.24**
- Brevet igba PRO BiP Wiederholungskurs **Starts 12.3., 12.4., 8.5., 17.6., 4. & 11.10.24**
- Expert Brevet igba PRO BiP Wiederholungskurs **Start 6. November 2024**
- Badangestellten-Einstiegskurs BEK **Start 5. Juni 2024**
- Badangestelltenkurs BAKU **Starts 23.9.24, 6.1.25**

Kontakt:

OdA igba
Geschäftsstelle
Sportanlage Sihlhölzli
Manessestrasse 1
8003 Zürich

Telefon: 043 555 00 10
E-Mail: info@igba.ch

Alle weiteren Informationen zu unseren Kursen finden Sie unter www.igba.ch,
oder kontaktieren Sie uns persönlich.

igba

OdA igba

Interessengemeinschaft für die Berufsausbildung von Fachleuten in Sportanlagen
Communauté d'intérêts pour la formation professionnelle des spécialistes d'installations sportives
Comunità d'interesse per la formazione professionale di specialisti di impianti sportivi



SAMBESI

Die Instandhaltungssoftware für Ihre Sportanlagen

SAMBESI HILFT MIR
DIE **GRUNDLAGE FÜR
SIEGE** ZU SCHAFFEN.

DAVID SOLÈR, LEITER EIS- UND SOMMERSPORTANLAGEN




GEMEINDE
DAVOS
SPORTANLAGEN




REMEC AG | CH-6460 Altdorf
Telefon +41 41 500 39 11 | www.remec.ch

Qualifiziertes und gefragtes Fachpersonal selbst ausbilden

Seit August 2023 bietet das Sportamt Winterthur die neue Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ Schwerpunkt Sportanlagen an. Ob Digitalisierung, Büroarbeiten oder Schwimmen: Der neue Schwerpunkt bringt einige Besonderheiten mit sich. Die fachspezifischen Lernziele werden nach einem internen Rotationsprinzip abgedeckt und bilden eine gute Basis, um nach dem Lehrabschluss als Bade- oder Eismeister arbeiten zu können.

INTERVIEW UND FOTO: FRANZISKA BARTEL

Das Sportamt Winterthur beschäftigt 85 Mitarbeitende in den Bereichen Sportförderung, Sportanlagen und Administration. Im Interview sprechen Rolf Lussi, Abteilungsleiter Sportanlagen, Cinzia Gigliotti, Leiterin Administration und Verantwortliche Lernende, sowie Marco Decker, Betriebsleiter Hallen-/Freibad Geiselweid, über die Berufsausbildung beim Sportamt Winterthur und über die ersten Erfahrungen nach dem Start der neuen Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ Schwerpunkt Sportanlagen. Weiter kommt der Lernende Roni Shaara zu Wort und gibt kurz seine Sicht auf die ersten vier Monate seiner Lehre aus dem Hallen-/Freibad wieder.

Welche Berufslehren bietet das Sportamt Winterthur an und seit wann?

Rolf Lussi: KV-Lernende bilden wir seit mehr als 20 Jahren in Rotation mit der Stadt Winterthur aus. Die Lehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ im Schwerpunkt Werkdienst bieten wir seit mindestens 15 Jahren an und zum Teil auch die zweijährige Lehre Unterhaltspraktiker EBA. Die Lernenden Betriebsunterhalt sind jeweils fix für die Lehre beim Sportamt Winterthur angestellt. Die Berufsausbildung ist für uns also nicht neu.

Cinzia Gigliotti: Seit 2011 bieten wir auch die KV-Lehre für Spitzensportler der United School of Sports an. Wir hatten sogar schon einen Spitzensportler in der Berufslehre Fachmann/Fachfrau Be-



Die ersten Monate der Ausbildung zum Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ Schwerpunkt Sportanlagen beim Sportamt Winterthur fanden im Hallen-/Freibad Geiselweid statt.

triebsunterhalt. Ausserdem bieten wir Praktikumsstellen in der Administration und der Sportförderung an.

Weshalb hat sich das Sportamt Winterthur entschlossen, die neue Berufslehre mit Schwerpunkt Sportanlagen anzubieten?

Rolf Lussi: Wie gesagt, wir bilden beim Sportamt Winterthur schon lange Fachleute Betriebsunterhalt aus. Sie rotierten bisher bereits in den Bereichen Hallen-/Freibad, Eishalle sowie Frei- und Grünanlagen. Im Hinblick auf unsere Anlagentypen liegt es auf der Hand, dass wir auch im Schwerpunkt Sportanlagen ausbilden. Mit der neuen Berufslehre gibt es nun fachspezifische, strukturierte Lernziele, die auf den Schwerpunkt Sportanlagen abgestimmt sind. Schliesslich wollen wir die Attraktivität der Berufe im Unterhalt von Sportanlagen steigern.

Marco Decker: Den Beruf Bademeister gibt es ja effektiv nicht. Deshalb sind die Fachleute Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen gefragt. Sie haben nach dem Abschluss ihrer Lehre einen sehr guten Ausbildungsstand, um den Beruf des Bademeisters ausüben zu können. Der Schwerpunkt Sportanlagen beinhaltet unter anderem die Handlungskompetenzen Wasseraufsicht und Wasseraufbereitung. Solche branchenspezifischen Kompetenzen waren im Werkdienst nicht enthalten.

Wie läuft das Bewerbungsprozedere ab?

Cinzia Gigliotti: Für Ausschreibungen gibt es standardisierte Prozesse bei der Stadt Winterthur. Das Bewerbungsprozedere läuft über den Personaldienst. Die Lehrstellen werden unter anderem beim BIZ ausgeschrieben, und das Sportamt Winterthur postet auch direkt Inserate über Social Media. Interessenten melden sich dann über die offiziellen Kanäle der Stadtverwaltung. Der zentrale Personaldienst selektiert die eingegangenen Bewerbungen vor und stellt dem Sportamt potenzielle Kandidaten zur Auswahl. Nach einer Schnupperlehre in den drei Fachbereichen trifft das Sportamt eine Entscheidung.

Meldeten sich viele Interessenten für den Schwerpunkt Sportanlagen?

Cinzia Gigliotti: Ja, der Personaldienst der Stadt Winterthur erhielt sehr viele Bewerbungen. Wir im Sportamt bekommen nur noch potenzielle Kandidaten vorgestellt. Die Vorsondierung für die Fachleute Betriebsunterhalt nimmt die Berufsbildungskoordinatorin der Stadt vor. Der Prozess ist seit vergangenem Jahr neu.

Welche Einstellungskriterien waren entscheidend beziehungsweise welche Voraussetzungen muss ein Lernender für den Schwerpunkt Sportanlagen mitbringen?

Marco Decker: Bewerbende sollten schon gewisse sportliche Ambitionen mitbringen. Aktuell steht vor allem Schwimmen im Fokus, wobei man diese Kompetenz nicht als selbstverständlich voraussetzen kann. Ein handwerkliches Geschick ist sicher auch von Vorteil.

Cinzia Gigliotti: Gute Deutschkenntnisse sind ausserdem wichtig, da wir im Dienstleistungsgewerbe arbeiten und viel Kundenkontakt haben, und wegen der Anreise ist es sinnvoll, wenn die Lernenden in der Region Winterthur wohnen.

Bei welchen Institutionen musste der Lernende angemeldet werden?

Cinzia Gigliotti: Hier liegt die Verantwortung beim Personaldienst. Die Fachverantwortlichen der Berufsbildung übernehmen die Anmeldung beim Berufsinspektorat, bei der Berufsschule und beim Bildungszentrum des Schweizerischen Fachverbandes für Betriebsunterhalt SFB Sektion Zürich für die überbetrieblichen Kurse.

Marco Decker: Neu müssen die Lernenden im Schwerpunkt Sportanlagen das Brevet Plus Pool absolvieren. Voraussetzung für die Teilnahme am Brevet Plus Pool ist der SLRG-Basic-Kurs. Dafür mussten wir unseren Lernenden anmelden. Das ist keine grosse Sache, aber man muss daran denken.

Wer ist alles für die Ausbildung im neuen Schwerpunkt verantwortlich, und welche Qualifikationen braucht es dafür?

Rolf Lussi: Unsere Anlagen sind dezentral in der Stadt Winterthur verteilt. Daher kümmern sich je Anlagenteil mindestens eine verantwortliche Person und eine Stellvertretung um die Lernenden. So bilden in den jeweiligen Fachbereichen Wasser, Eis und Grünanlagen insgesamt mehr als sechs Personen aus (alle mit Berufsbildner-Ausbildung). Auf kleineren Anlagen, wo alle Anlagenteile an einem Ort sind, reichen ein Berufsbildner und eine Stellvertretung wohl aus. Darüber hinaus gibt es bei uns zentral in der Administration eine verantwortliche Person mit Bildungsbewilligung, um Fachleute Betriebsunterhalt auszubilden.

Marco Decker: Als Betriebsleiter Hallen- und Freibad bin ich vor allem administrativ für unseren Lernenden verantwortlich. Die praktische Ausbildung im Bereich Wasser teile ich mit unserem Technischen Leiter Hallen- und Freibad. Zusätzlich wird uns in Kürze ein weiterer Mitarbeiter unterstützen. In den Bereichen Eisanlagen und Grünanlagen wird die Ausbildung genauso gehandhabt.

Welche Kriterien muss ein Ausbildungsbetrieb erfüllen, um im Schwerpunkt Sportanlagen ausbilden zu können?

Cinzia Gigliotti: Basis sind die Handlungskompetenzen, die im Ausbildungsplan beziehungsweise in der Bildungsverordnung des SFB definiert sind. Daraus resultieren die Praxisaufträge. Hinterlegt ist neu alles auf der Online-Plattform Konvink, worauf alle Beteiligten, also der Ausbildungsbetrieb, die Berufsschule, das Bildungszentrum für die überbetrieblichen Kurse und der Lernende, zugreifen können. Jedes Semester müssen Pra-

xisaufträge, wie Eisaufbau und Eisabbau, Wasseraufsicht oder Wasserhygienemassnahmen, bearbeitet werden. Dazu ist natürlich die entsprechende Infrastruktur notwendig.

Den Beruf Bademeister gibt es ja effektiv nicht. Deshalb sind die Fachmänner/Fachfrauen Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen gefragt.

Marco Decker

Kann das Sportamt Winterthur alle Ausbildungsinhalte des Schwerpunktes Sportanlagen abdecken, oder braucht es Kooperationen?

Rolf Lussi: Im Bereich Sporthallen können wir selbst wenig Praxismöglichkeiten anbieten. Ausser einer Halle im Sportpark Deutweg werden die Hallen vom Bereich Infrastruktur des Schulamtes betreut. Das heisst, die Ausbildung im Bereich Sporthallen geben wir «auswärts». Da Schulamt und Sportamt im selben Departement sind, war es einfach, Kooperationen einzugehen. Stadtintern bieten wir Stages für andere Lernende Betriebsunterhalt an, damit sie bei uns zum Beispiel auf den Grünanlagen ausgebildet werden können. Demgegenüber können unsere Lernenden in ein Schulhaus.

Besteht allenfalls die Möglichkeit, Lernende kleinerer Betriebe für bestimmte Ausbildungsinhalte aufzunehmen?

Rolf Lussi: Von Teilnehmern ausserhalb der Stadtverwaltung hatten wir bisher noch keine Anfragen. Es kann durchaus sein, dass wir zukünftig Anfragen aus umliegenden Gemeinden erhalten. Im Rahmen einer stadtinternen ERFA-Gruppe werden Möglichkeiten geprüft. Bedingung ist eine gute Koordination, in welcher Phase der Lehrzeit ein Stage angeboten werden könnte.

Was gibt es bezüglich Wochenend- und Schichtarbeit zu bedenken?

Rolf Lussi: Das Alter der Lernenden und die maximalen Arbeitszeiten müssen gemäss Vorgaben des Arbeitsgesetzes eingehalten werden. Bei uns müssen Lernende nicht explizit Wochenend- oder Schichtarbeit übernehmen. Natürlich gibt es spezielle Anlässe wie eine Eisdisco, ein Fussballmatch oder ein Meeting der Schwimmsportvereine, welche auch für die Lernenden eine schöne Abwechslung respektive eine gute Erfahrung sind.

Ist die neue Berufslehre anspruchsvoller als andere Berufslehren?

Cinzia Gigliotti: Die Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt befindet sich im Moment im Umbruch und hat mit der Einführung der Online-Plattform Konvink einen grossen Digitalisierungsschritt gemacht. Anspruchsvoll ist im Moment zum Beispiel, dass die Ausbildung im Schwerpunkt Sportanlagen nach der neuen Bildungsverordnung läuft, parallel haben wir noch zwei Lernende, die nach der alten Bildungsverordnung ausgebildet werden. Für die Lernenden ist das nicht optimal, da der Austausch untereinander nicht so gegeben ist. Weiter müssen die Lernenden auch viel mehr administrative und schriftliche Arbeiten erledigen, zum Beispiel müssen sie einen eigenen Reinigungsplan erstellen. Für Lernende in nicht-kaufmännischen Berufen stellt das vielleicht eine grosse Herausforderung oder Hürde dar.

Marco Decker: Ja, die Digitalisierung ist ein grosses Thema. Inhaltlich wurde die Lehre insgesamt nicht sehr stark verändert, ausser dass spezifische Fachbereiche hinzugekommen sind, zum Beispiel die Ausbildung im Bereich BLS-AED nach den SRC-Richtlinien sowie das Erlangen des Brevets SLRG Basic und anschliessend des Brevets SLRG Plus. Für nicht geübte Schwimmerinnen und Schwimmer kann das Distanzschwimmen auf Zeit zur Herausforderung werden. Das Brevet SLRG Plus ist Voraussetzung, um den Bademeister in der Wasseraufsicht unterstützen zu können. Hier gilt zu bedenken, dass die Lernenden die alleinige Wasseraufsicht erst mit 18 Jahren übernehmen dürfen. Man muss sehr genau abwägen, wie viel Verantwortung man überhaupt abgeben darf.

Das Tracking der Pendenzen wie Arbeitsrapporte oder Praxisaufträge auf der Online-Plattform macht es sicher einfacher zu überprüfen, ob die Lernenden die Aufträge erfüllt haben.

Rolf Lussi

Wie läuft die Ausbildung bisher? Welche Herausforderungen oder Überraschungen gab es?

Marco Decker: Unser Lernender ist fit, die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Eine Herausforderung sind die Schwimmfähigkeiten. Das haben wir unterschätzt. Wir haben Roni in den ersten Monaten beim Training unterstützt, um das Basis-Brevet zu

erlangen und um anschliessend das Brevet Plus Pool zu bestehen. Neu und für manche sicher noch gewöhnungsbedürftig ist, dass der Lernende mehr mit dem Computer arbeitet. Er muss unter anderem täglich seine erledigten Praxisaufträge in Konvink dokumentieren. Auch das ist Arbeitszeit und gehört dazu.

Cinzia Gigliotti: Grundsätzlich läuft es nach dem ersten Halbjahr sehr gut. Überraschend war, dass in den ersten Monaten im überbetrieblichen Kurs ein Schwimmtest gemacht werden musste. Das hatten wir nicht auf dem Radar. Wenn solche Themen in den ersten Monaten an einem überbetrieblichen Kurs Voraussetzung sind, muss die Einsatzplanung beziehungsweise die Rotation der Lernenden so organisiert werden, dass sie genau auf diesen Inhalt vorbereitet werden können. Es stellt sich die Frage, ob die Lehre immer im Bäderbereich beginnen sollte. Eine gewisse Herausforderung stellt die neue digitalisierte Bildungsplattform für Lernende und Berufsbildner dar, das sind auch unsere Berufsbildner noch nicht gewohnt. Für die Lernenden bringt der Umgang mit der Plattform einen grossen Mehrwert. So üben sie sich in der Arbeit am PC.

Rolf Lussi: Das sehe ich genauso. Digitalisierung bedeutet auch Fortschritt. Ab dem zweiten Lehrjahr müssen die Lernenden entsprechend den kompetenzorientierten Vorgaben mehr Verantwortung übernehmen. Das Tracking der Pendenzen, wie Arbeitsrapporte oder Praxisaufträge, auf der Online-Plattform macht es sicher einfacher zu überprüfen, ob die Lernenden die Aufträge erfüllt haben. Also die Digitalisierung hilft, den Lernprozess zu verfolgen und zu steuern, was noch erledigt werden muss.

Wie läuft ein klassischer Ausbildungstag ab?

Marco Decker: Der Arbeitstag beginnt morgens um 7 Uhr. Am Vormittag stehen die täglichen fixen Aufgaben, wie die Reinigung von Sitzungszimmern, Trainingsräumen oder Garderoben auf dem Programm. Mit dem Freibad haben wir ausserdem einen Aussenbereich, der unterhalten werden muss. Da unser Lernender schon recht fortgeschritten ist, hat er teilweise Arbeiten erledigt, die erst im zweiten oder dritten Lehrjahr im Ausbildungsplan stehen, zum Beispiel Gehölze pflegen und Wiesen und Grünflächen pflegen. Am Nachmittag sind immer wieder ausserplanmässige Arbeiten zu erledigen, beispielsweise den Bademeister bei kleineren Reparaturen und Optimierungsarbeiten unterstützen. Auch kleinere Projekte sind möglich. Die Überarbeitung unseres Shop-Lagers war ein erstes Projekt, an dem Roni mitgearbeitet hat.

Rolf Lussi: Grundsätzlich müssen die täglichen repetitiven Aufgaben nach Plan erledigt werden, zum Beispiel die Unterhaltsreinigung. Neben den fixen Blöcken gibt es Ad-hoc-Aufgaben wie Reparaturen oder kleinere Projekte, in die man eigene Ideen einbringen kann. Ein Stück weit haben wir es dem Lernenden überlassen, seinen eigenen Tages- und Wochenplan aufzustellen. An diesen muss er sich natürlich halten.

Und wie läuft die Zusammenarbeit mit den beteiligten Einheiten?

Cinzia Gigliotti: Da die Prozesse gemäss der neuen Bildungsverordnung, konkret die Arbeit mit Konvink, für alle Beteiligten neu ist, gestaltet sich die Zusammenarbeit zum Teil anspruchsvoll. Die administrativen Prozesse, wie Anmelde- und Informationswesen, laufen gut.

Gibt es bereits Pläne, wie es nach der Lehre weitergeht?

Rolf Lussi: Eines der Hauptziele ist sicher, dass mit der neuen Berufslehre mit Schwerpunkt Sportanlagen eigener Nachwuchs grossgezogen werden kann. Hierbei liegt es in unserer Verantwortung, dass wir die Lernenden gut ausbilden und mit dem Virus, für den Sport arbeiten zu wollen, anstecken. Eine Herausforderung für den Lehrbetrieb ist es, tatsächlich eine

fixe Anschlusslösung bieten zu können. Im Sportamt Winterthur konnten wir teilweise für eine gewisse Übergangszeit eine befristete Anstellung anbieten, zum Beispiel bis zum Militärdienst – dies für KV-Lernende und für Lernende im Betriebsunterhalt. Wir haben auch ehemalige Lernende, die seit Jahren bei uns arbeiten. Zum Beispiel ist ein ehemaliger Lernender gerade im letzten Jahr zum Technischen Leiter der Eissportanlage aufgestiegen. Solche Karrieren sind natürlich höchst erfreulich.

Sind weitere Ausbildungen für den Schwerpunkt Sportanlagen geplant?

Rolf Lussi: Auf jeden Fall, gerade auch im Hinblick auf die fehlenden Fachkräfte. Möglicherweise fühlen sich auch Spitzensportler vermehrt mit dem neuen Schwerpunkt Sportanlagen angesprochen. Wie bereits erwähnt, hatten wir schon einmal einen Lernenden im Betriebsunterhalt im Bereich Spitzensport. Ihm konnten wir viele Freiheiten für Trainings und Wettkämpfe gewähren.

Wie profitieren die Lernenden?

Cinzia Gigliotti: Sie können sich von den Fachleuten Betriebsunterhalt Werkdienst und Hausdienst abheben, da sie neben den bisherigen Aus-

bildungsschwerpunkten im Betriebsunterhalt spezifische Erfahrungen im Bereich der Eis- und Bäderbranche sammeln können. Dies soll ihnen nach der Lehrzeit im Sinne eines Sprungbretts helfen, einen guten Anschluss zu finden, falls wir sie nicht selbst weiterbeschäftigen können.

Schlussendlich möchten wir motivieren: Bildet aus, wir brauchen gutes Personal, und habt keine Bedenken, Schnittstellen zu schaffen!

Cinzia Gigliotti

Sechs Fragen an den Lernenden Roni Shaara

Weshalb haben Sie sich für diese Berufslehre entschieden?

Roni Shaara: Ein Kollege von mir macht eine Lehre Fachmann Betriebsunterhalt im Schwerpunkt Hausdienst bei der Stadt Winterthur. Er hat mir viel über den Beruf erzählt. Das klang interessant. Ich habe dann nach einer Stelle gesucht. Im Internet habe ich gesehen, dass das Sportamt Winterthur eine Ausbildung zum Fachmann Betriebsunterhalt im Schwerpunkt Sportanlagen anbietet. Ich habe das Inserat gelesen und die Rotation zwischen den Fachbereichen spannend gefunden. Ich finde es gut, dass ich die Ausbildung nicht immer nur an einer Stelle mache. So kann ich viele Erfahrungen sammeln.

Entspricht die Ausbildung bisher Ihren Erwartungen?

Roni Shaara: Ja, es läuft alles sehr gut.

Was haben Sie bis jetzt im Betrieb gelernt?

Roni Shaara: Am Anfang war alles neu. Jetzt kann ich schon verschiedene Reinigungsarbeiten selbständig machen. Ich habe gelernt, wie man am besten den Schmutz von welchen Oberflächen entfernt. Auch kleinere Reparaturarbeiten gehen gut. Neulich habe ich einen Duschkopf gewechselt. Es war das erste Mal, dass ich etwas an einer Dusche repariert habe.

Was macht Ihnen am meisten Freude, und was sind die grössten Herausforderungen?

Roni Shaara: Die Abwechslung schätze ich sehr, und wir haben ein gutes Team. Es wäre nicht schön, wenn es Probleme untereinander geben würde. Das Schwimmen ist für mich eine Herausforderung. Da muss ich noch trainieren.

Wie liefen die ersten überbetrieblichen Kurse?

Roni Shaara: Die Ausbildung war gut. Im Kurs BLS-AED wurden gute Beispiele gebracht. Einen Reinigungskurs hatten wir auch schon. Die Bewertung war aber ziemlich hart.

Welche Zukunftspläne haben Sie nach der Ausbildung?

Roni Shaara: Ich möchte gerne im Beruf weiterarbeiten. Aber jetzt muss ich erst einmal die Ausbildung machen. ■

Was empfehlen Sie anderen Betrieben bezüglich der Ausbildung im Schwerpunkt Sportanlagen?

Rolf Lussi: Wir möchten andere Gemeinden oder Betriebe motivieren, den neuen Schwerpunkt Sportanlagen anzubieten. Die Branche braucht dringend qualifizierte Fachleute, und da bildet die neue Fachrichtung eine ausgezeichnete Grundlage. Betrieben, die nicht über alle notwendigen Anlagenteile verfügen, empfehlen wir Kooperationen mit anderen Betrieben/Gemeinden einzugehen.

Cinzia Gigliotti: Die operative Ausbildung der Lernenden vor Ort ist gut handelbar. Es braucht im Hintergrund aber eine gute Administration, welche die zahlreichen Aufgaben abfangen kann. Schlussendlich möchten wir motivieren: Bildet aus, wir brauchen gutes Personal, und habt keine Bedenken Schnittstellen zu schaffen!

Gibt es darüber hinaus Anmerkungen?

Marco Decker: Je nach Alter sowie schulischen und persönlichen Voraussetzungen brauchen die Lernenden entsprechende Unterstützung. Da nehmen Berufsbildner eine wichtige Vorbildfunktion ein. Berufsbildner sind Führungsperson, Ausbilder und Coach in einem. Dieser Aufgabe müssen sie sich bewusst sein.

Cinzia Gigliotti: Berufsbildner übernehmen viel Verantwortung, es braucht gut qualifizierte Leute, die sich interessieren und Weiterbildungen besuchen.

Rolf Lussi: Wichtig ist auch, dass Berufsbildner in ihren Betrieben die entsprechende Anerkennung erhalten. Bisher haben sie bei uns den Lehrauftrag im Rahmen ihres Jobs übernommen. Neu zahlt die Stadt Winterthur eine Zulage als Wertschätzung für den Zusatzaufwand. Das stärkt das Berufsbild des Berufsbildners. ■

SWISS BAD 2024

Bädertagung und Fachausstellung

13. / 14. November 2024
Im Hotel Mövenpick Regensdorf ZH



Informationen und Anmeldung
zur Swiss Bad 2024 unter
www.swissbad-regensdorf.ch

Mittwoch, 13. November 2024

08.00	Türöffnung und Besuch der Ausstellung
09:15-10:15	Vorstellen und Angebote (Ausbildungsprogramme) der vier Trägerverbände und der igba Referenten: SVG (Harald Kannewischer), Aqua Suisse (Peter Rust), VHF (MartinENZ), SBV (Michael Pavlicek), igba (Riccardo Mero)
10:15-10:45	Berufslehre «Fachmann/-frau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen» - Erfahrungsbericht über das erste Lehrjahr Referenten: Riccardo Mero, Geschäftsführer igba Ursula Gloor, Sportamt Stadt Zürich
10:45-11:30	Pause und Besuch der Ausstellung
11:30-12:15	Aktuelles Thema/en aus dem Rechtlichen - xxx Referent: Dr., LL.M. Rainer Wey, Rechtsanwalt Tschümperlin Lötscher Schwarz AG
12:15-14:00	Mittagspause und Besuch der Ausstellung
14:00-14:45	Digitales Marketing - xxx Referent(in): folgt
14:45-15:45	Pause und Besuch der Ausstellung
15:45-16:30	Attraktivität in einem Bad - Von Attraktionen über Angebote bis hin zu Serviceleistungen Referent: Urs Jäggi, Direktor Sportzentrum Zuchwil AG
16:30-18:00	Aussteller-Apéro

Donnerstag, 14. November 2024

Türöffnung und Besuch der Ausstellung	08.00
Energiemangellage 1 - Was haben die Anstrengungen der letzten 30 Jahre gebracht, anhand konkreter Beispiele (EnAW) Referent(in): folgt	09:15-10:15
Energiemangellage 2 - Mangellage aus Sicht der Bäder Referent(in): folgt	10:15-10:45
Pause und Besuch der Ausstellung	10:45-11:30
Beleuchtungsplanung in Hallenbädern - Bei Um- und Neubauten Referentin: Jennifer Sippel, Geschäftsleitung Zürich und Projektleiterin, Nachtaktiv GmbH	11:30-12:15
Mittagspause und Besuch der Ausstellung	12:15-14:00
Legionellen & Co., Filterdesinfektion gemäss gültigen Normen - xxx Referent: Sami Traboulsi, Produktentwickler Geschäftsfeld Schwimmbad, Witty V&C GmbH	14:00-14:45
Pause und Besuch der Ausstellung	14:45-15:45
Attraktionen - Nutzen und Aufwand mit kritischer Beurteilung aus Sicht der Energie Referent: Thomas Gisler, Projektleiter Kannewischer Ingenieurbüro AG	15:45-16:30
Ende der Ausstellung	16:00
Ende der Swiss Bad 2024	16:30

**Konzepte für
nachhaltige
Systeme.**

**Fachexpertise
gepaart mit
Kunden-
orientierung**



KWZ AG | Ringstrasse 15 | CH-8600 Dübendorf
Tel. +41 44 404 22 88 | www.kwzag.ch | info@kwzag.ch